

# Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile.  
/// Fernsprechanruf Nr. 6612. ///

Bezugspreis 1.60 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.  
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.  
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.  
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.  
Blatt des Westpolnischen Brennereiverwalter-Vereins T. z.

26. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes.

28. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 22

Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 1. Juni 1928.

9. Jahrgang

Nachdruck des Gesamtinhaltes nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.

**Inhaltsverzeichnis:** Bekanntmachung. — Geldmarkt. — Bekanntmachung. — Vereinskalender. — Zur Tagung der W. L. G. — Reit- und Fahrturnier Garzyn. — Bücher. — Anmeldung von Krebsfesten Kartoffelorten zur Anerkennung. — Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 1.—15. Mai. — Marktberichte. — Bekanntmachung. — Viehseuchen. — Wann soll die Heuernte vorgenommen werden? — Beilage: Genossenschaftstagen.

## 2 Arbeiterfragen. 2

### Bekanntmachung.

Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß es diesmal mit den Arbeitnehmerverbänden zu keiner Einigung über die Lohnzahlungen für den Monat Mai gekommen ist.

Sofern wir nicht bis zum 7. Juni eine weitere Bekanntmachung erlassen, bitten wir für den Monat Mai nur ca. 60% der Aprillohne zu zahlen.

Wielkopolskie Towarzystwo Kółek Rolniczych Komisja Pracy

(—) N. Schroeder, Th. v. Szumski, Jozef Szyman, St. v. Fragstein.

### Arbeitgeberverband

(—) Dr. D. Sondermann, P. Wiesner, W. Friederici.

## 3 Bank und Börse. 3

### Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 29. Mai 1928.	
Bank Przemysłowców I.—II. Em. ....	—% <sub>00</sub>
Bank Zwiazku I.—XI. Em. ..	—% <sub>00</sub>
Bank Polski-Aktien 178—180%	
Poznański Bank Giełdan I.—V. Em. ....	—% <sub>00</sub>
G. Cegielski I. zt-Em. (1 Akt. z. 50 zł) . . . .	47.— zł
Centrala Skór I. zt-Em. (1 Akt. z. 100 zł) (25. 5.)	50.— zł
Goplana. I. zt-Em. (1 Akt. z. 10 zł) . . . .	— zł
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. ....	—% <sub>00</sub>
Herzfeld-Victorius I. zt-Em. (1 Akt. z. 50 zł) . . . .	48.— zł
Dubach, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV. Em. ....	—% <sub>00</sub>

Kurse an der Warschauer Börse vom 29. Mai 1928.	
10% Eisenbahnleihe pro 100 zł . . . . .	104.— zł
5% Konvertier.-Anl. ....	67.— %
6% Staatl. Dollarleihe pro Dollar . . . . .	— %
100 franz. Franken = zł.	85.10
Diskontsatz der Bank Polski	
Kurse an der Danziger Börse vom 29. Mai 1928.	
Doll. = Danz. Gulden . . . .	5.12
Pfund Sterling = Danz. Gulden . . . . .	25%.

Kurse an der Berliner Börse vom 29. Mai 1928.	
100 holl. Gulden = dtsch. Mark . . . . .	168.54
100 schw. Franken = dtsch. Mark . . . . .	80.50
1 engl. Pfund = dtsch. Mark . . . . .	20.388
100 Zloty = dtsch. Mk. ....	46.80
Dollar = dtsch. Mark . . . . .	4.176
Anleiheablösungsschuld nebst Auslösungsrecht f. 100 Rm. 10.—60000 . . . . .	257.50
Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse für Dollar	
(21. 5.) 8.90	(24. 5.) 8.90
(22. 5.) 8.90	(25. 5.) 8.90
(23. 5.) 8.90	(29. 5.) 8.90
Kurse für Schweizer Franken	
60.001—90.000 . . . . .	270.—
Anleiheablösungsschuld ohne Auslösungsrecht f. 100 Rm. 19 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	
Ostbank-Aktien . . . . .	122.— %
Oberschles. Kohlenwerke . . . . .	102.25 %
Oberschles. Eisenbahnbedarf . . . . .	111.— %
Laura-Hütte . . . . .	81.50 %
Hohenlohe-Werke . . . . .	92.— %
Amtliche Durchschnittskurse an der Danziger Börse für Schweizer Franken	
(21. 5.) 171.845	(24. 5.) 171.81
(22. 5.) 171.84	(25. 5.) 171.82
(23. 5.) 171.84	(29. 5.) 171.81 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Klotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.	
(21. 5.) 8.92	(24. 5.) 8.92
(22. 5.) 8.92	(25. 5.) 8.92
(23. 5.) 8.92	(29. 5.) 8.92

### Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung unserer Bank hat am 21. d. Mts. dem Vorschlage des Verbandsausschusses zugestimmt, unsere Mitarbeiter, Herrn Gerichtsassessor a. D. Hermann Böhse, Poznań, und Herrn Direktor Fritz Pfeiffer, Bydgoszcz, zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern unserer Bank zu ernennen.

Genossenschaftsbank Poznań, Bank spółdzielczy Poznań. spóldz. z ogr. odp.

## 4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

### Vereins-Kalender.

#### Bezirk Gnesen.

Sprechstunde Janowitz am Dienstag, dem 5. 6., im Kaufhaus in Janowitz ab 10 Uhr vorm.

Sprechstunde Wongrowitz am Donnerstag, dem 7. 6., ab 12 Uhr mittags im Ein- und Verkaufsbereich Wongrowitz.

Bauernverein Lekno. Am Dienstag, dem 5. Juni, nachmittags 3 Uhr findet in Lekno eine Versammlung statt, in welcher Herr Dr. Klusatz über Anleiherenten, Steuer-, Erbschafts- und Testamentenangelegenheiten sprechen wird. Mitglieder und Angehörige auch der Nachbarvereine sind hiermit freundlichst eingeladen.

Der Landwirtschaftliche Verein von Kiszkowo und Umgegend unternimmt in Gemeinschaft mit dem hiesigen Ortsverein für Handel und Gewerbe am Donnerstag, dem 7. Juni (Fronleichnam) einen Ausflug in die Gegend von Hertafce (bei Głoboczet), wozu die Mitglieder eingeladen werden. Treffpunkt in Kiszkowo um 12 Uhr, in Dombrowka um 1 Uhr.

#### Bezirk Rogasen.

Landw. Verein Kolmar und Schmilau. Sonntag, d. 10. 6., gemeinsame Wiesenbestätigung der Expelex, Schmilauer und

Dziembowoc Nekewiesen unter Führung von Herrn Wiesenbau-  
meister Plate. Treffpunkt 4 Uhr nachm. am Bahnhof Dziem-  
bowa. Abends gemütliches Beisammensein im Gutsgarten und  
Beamtengarten in Dziembowa.

Landw. Verein Budzyn. Felderschau Mittwoch, d. 20. 6. Ab-  
sahd um 8 Uhr von Budzyn.

Landw. Verein Kolmar. Felderschau Freitag, d. 20. 6. (Peter  
und Paul). Versammlung der Teilnehmer um 2 Uhr Dorfstraße  
Pödanin.

Bauernverein Rogasen. Felderschau Sonntag, d. 1. 7.

#### Bezirk Bromberg.

Sprechstunden Freitag, d. 1. 6. in Ławiee um 11 Uhr, in  
Gwono um 2 Uhr im Hause des Vertrauensmannes.

Landw. Verein Sipiory. Sommerbergnügen Montag, d. 4. 6.,  
nachm. 5 Uhr im Gasthause Dubel-Sipiory. Das Fest beginnt  
mit einem Vortrag des Herrn Willsch Dama schle - Bromberg,  
anschließend Rezitationen und Tanz.

Landw. Verein Koronowo. Versammlung Freitag, d. 8. 6.,  
nachm. 6 Uhr, im Hotel Forcht. Vortrag des Herrn Dipl.-Odw.  
Peuer über: Landwirtschaftliche Tagesfragen.

#### Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: In Kempen am Mittwoch, d. 6. 6., von  
11—1 im Schützenhaus; in Schildberg am Freitag, d. 8. 6.,  
von 11—1 in der Genossenschaft; in Protoschin am Freitag,  
d. 8. 6., von 8—10 bei Pachale.

Verein Marienbrunn. Versammlung Freitag, d. 1. 6., nachm.  
6 Uhr bei Smardz.

Verein Kaschlow. Versammlung Sonnabend, d. 2. 6., nachm.  
1/2 6 Uhr im Hotel Polski.

Verein Langensfeld. Versammlung Sonntag, d. 3. 6., nachm.  
1/2 2 Uhr pünktlich bei Berger in Langensfeld.

Verein Wilscha. Versammlung Montag, d. 4. 6., nachm. 6 Uhr  
bei Lampert-Wilczyniec.

Verein Glücksburg. Versammlung Mittwoch, d. 6. 6., nachm.  
1/2 6 Uhr im Gasthause zu Cerkwih.

Verein Schwarzwalz. Versammlung Donnerstag, den 7. 6.  
(Zwischenam), nachm. 1/2 3 Uhr bei Bunk.

Verein Bralin. Versammlung voraussichtlich Sonnabend, den  
9. 6. Näheres wird noch bekanntgegeben. Redner in Bralin Herr  
Gartenbaudirektor Reiffert-Posen.

#### Bezirk Posen I.

Landw. Verein Kamionki. Versammlung am Sonntag, dem  
8. 6., nachm. 6 Uhr in Kamionki. Vortrag des Herrn Szo-  
walski-Posen über Bienenzucht. Die Interessenten der Nach-  
barvereine sind hierzu herzlich eingeladen.

Sprechstunden: In Wreschen am 14. und 28. 6. bei Gae-  
nisch; in Kurnik am 21. 6. bei Brüchner. Poene.

#### Bezirk Posen II.

Kreisverein Neutomischel. Der Kreisverein beabsichtigt, unter  
Leitung des Herrn Winterschuldirektor Perel einen Wander-  
lehrlauf abzuhalten. Meldungen hierzu sind umgehend an  
Herrn Gärtnereibesitzer Maennel-Neutomischel zu geben. Bei  
genügender Teilnahme wird Ort und Beginn des Kurzes bekannt-  
gegeben.

Landw. Verein Rakolewo. Versammlung Sonntag, d. 8. 6.,  
nachm. 1/2 4 Uhr bei Adam in Rakolewo. Vortrag eines Herrn vom  
Verbande deutscher Genossenschaften über Genossenschaftswesen.  
Nicht zahlreiche Erscheinen, auch der Nichtmitglieder, sehr er-  
wünscht.

Landw. Verein Kirchplatz Boruj. Versammlung am Donners-  
tag, dem 7. 6., nachm. 5 Uhr bei Kupner in Kirchplatz. Tages-  
ordnung: 1. Wahl des Vorsitzenden; 2. Vortrag des Herrn  
Kaschke, Leiter der Versicherungsabteilung der W. L. G., über  
das Thema: „Versicherungsfragen“; 3. Verschiedenes.

Sprechstunden: im Juni: Neutomischel: 6., 14., 21., 28., bei Kern  
Benzhen: am 15. bei Trojanowski. Birke: am 18. bei Heintzel  
Birnbaum: am 19. vorm. von 9—11 Uhr im Kurhaus. Pinne: am 20.  
im Lokal der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. Neustadt: am 25. in  
der Spar- u. Darlehnskasse. Rosen.

### Zur Tagung der Westpolnischen Landwirtschaft- lichen Gesellschaft.

Obzwar die Tagung der Westpolnischen Landwirt-  
schaftlichen Gesellschaft in diesem Jahre in den für den  
Landwirt weniger günstigen Monat Mai verlegt wer-  
den mußte, erfreute sie sich doch eines recht zahlreichen  
Besuches. Sie hat sich bei den hiesigen deutschen Be-  
rufsgenossen bereits so eingebürgert, daß alle auf Fort-  
schritt bedachten Landwirte sie nicht mehr missen möchten.

Wie schon aus dem Tagungsprogramm zu ersehen  
war, hat die W. L. G. in diesem Jahr besonderen Wert  
darauf gelegt, nicht nur aktuelle Fragen aus der Land-

wirtschaft auf die Tagesordnung zu setzen, sondern auch  
jene Betriebszweige, die zwar mit der hiesigen Land-  
wirtschaft innig zusammenhängen, bis jetzt aber noch  
nicht genügend gewürdigt werden konnten, zu berück-  
sichtigen. Zu den letzteren gehört die Forstwirtschaft,  
die ein nicht zu unterschätzender Produktionsfaktor für  
die hiesige Landwirtschaft ist, und die daher ebenfalls  
in möglichst rationelle Bahnen gelenkt werden muß.  
Zum ersten Male wurde daher in diesem Jahre auch  
eine Tagung der Forstwirte, verbunden mit einer Jagd-  
ausstellung, veranstaltet.

Die Jagdausstellung wurde bereits am Sonntag,  
dem 20. Mai 1928, um 11 Uhr vormittags vom Vor-  
sitzenden der W. L. G., Herrn Senator Dr. Busse, er-  
öffnet und wurde von seiten der Mitglieder sehr zahl-  
reich besucht. Auf nähere Einzelheiten wollen wir jedoch  
hier nicht eingehen, da dies in einem besonderen Artikel  
noch geschehen soll. Anschließend daran fand um 3 Uhr  
nachmittags im großen Saale des Evangelischen Vereins-  
hauses eine gut besuchte Sitzung des Forstauschusses  
der W. L. G. statt, die von Herrn Rittergutsbesitzer  
Förster-Boguszyn geleitet wurde. Herr Dr. Busse wid-  
mete dem verstorbenen ersten Vorsitzenden dieses Aus-  
schusses, Herrn Rittergutsbesitzer von Treskow-  
Dwinisk, einen tiefempfundnen Nachruf, in dem er kurz  
auf die großen Verdienste des Verstorbenen um die hie-  
sige Forst- und Landwirtschaft hinwies. Im Anschluß  
daran hielt Herr Oberförster Dr. Hausendorf-  
Grimnik einen längeren, sehr lehrreichen Vortrag über  
das Thema: „Einfluß des Baumbestandes auf den  
Waldboden und praktische Folgerungen hieraus“. Da  
wir diesen Vortrag, wie auch alle anderen, die auf der  
Tagung gehalten wurden, in den nächsten Nummern des  
Zentralwochenblattes zum Abdruck bringen werden,  
wollen wir auf ihn, wie auch auf alle anderen, auf der  
Tagung gehaltenen Vorträge, diesmal nicht näher ein-  
gehen. Dem Vortrag folgten sehr interessante Film-  
vorführungen aus dem Waldboden.

Am Montag und Dienstag fanden die Tagungen der  
hiesigen deutschen Genossenschaftsverbände statt, deren  
Verlauf an einer anderen Stelle dieses Blattes ge-  
schildert wird. Die Fortsetzung der Tagung der W. L. G.  
erfolgte am Dienstag nachmittag im Zoologischen  
Garten. Herr Privatdozent Dr. Gehring-Braunschweig  
sprach über ein, auch die hiesigen Landwirte sehr inter-  
essierendes Thema, und zwar über „Die Praxis der Kal-  
düngung“, an dessen, mit viel Beifall aufgenommenen  
Ausführungen sich eine lebhafte Diskussion anschloß.  
Gleichzeitig tagten im Evangelischen Vereinshaus  
unsere Landfrauen, wo sie Gelegenheit hatten, dem mit  
Spannung erwarteten Vortrag der Frein Pawel-Kam-  
mingen-Berlin über „Die Arbeitsgebiete der Landfrau  
in der modernen Landwirtschaft“ zu folgen.

Die Generalversammlung der W. L. G. fand dies-  
mal erst am letzten Tagungstag, am Mittwoch, dem  
23. Mai, in der Universitätsaula statt. Der Besuch war  
über Erwarten gut und der geräumige Saal war fast  
restlos besetzt. Kurz nach 10 1/2 Uhr vormittags eröffnete  
der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Freiherr von  
Massenbach-Konin, die Sitzung und begrüßte die  
zahlreich erschienenen Ehrengäste und die Versammlung.  
In einem ergreifenden Nachruf gedachte er des ver-  
storbenen Vorstandsmitgliedes Herrn von Treskow-  
Dwinisk und erteilte darauf Herrn Senator Dr. Busse  
zu seinem Vortrag über „Wirtschaftsfragen“ das Wort.  
Herr Dr. Busse verstand es, in sehr klarer, leicht ver-  
ständlicher und streng sachlicher Form ein Gesamtbild  
über die gegenwärtige Wirtschaftslage des polnischen  
Staates zu entwerfen und gleichzeitig auch auf alle  
Maßnahmen, die unsere wirtschaftliche Entwicklung för-  
dern könnten, hinzuweisen. Nach dem sehr beifällig auf-  
genommenen Vortrag erstattete der Hauptgeschäftsführer  
der W. L. G., Herr Kraft, einen Bericht über die  
Tätigkeit der Gesellschaft im vergangenen Jahre, aus

dem die Versammlung die große Fülle der im letzten Jahre von der Gesellschaft bewältigten Arbeit erleben konnte. Der Nachmittag war wiederum fachlichen Vorträgen gewidmet. Es sprachen Herr Privatdozent Dr. W o e r m a n n = Danzig über „Rationelle Betriebsführung und Wirtschaftserfolg“ und Herr Professor Dr. J o r n = Breslau über „Fragen aus dem Gebiete der Grünlandwirtschaft“. Beide Vorträge haben einen sehr guten Eindruck bei den Zuhörern hinterlassen und riefen rege Aussprachen hervor.

So ist auch die diesjährige Tagung der W. L. G. zur vollen Zufriedenheit der Veranstalter verlaufen und hat den Teilnehmern viele Anregungen mit nach Hause gegeben.

### Ausschreibung

der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. B. Polen für das Reit- und Fahrturnier in Garzyn am Sonntag, dem 8. Juli 1928, nachm. auf dem Gelände des Rittergutsbesizers Herrn Müller-Görzno.

(Offen für Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. B. und des Landbunds Weichselgau.)

- Zuchtmaterialsprüfung.** Getrennt für Grundbesitz bis zu 500 Morgen und Grundbesitz über 500 Morgen. Warmblut. a) Hengste, dreijährige und älter; b) Stuten, dreijährig und älter; sechsjährig und ältere Stuten müssen nachweislich (Füllenschein) mindestens einmal geföhlt haben. Bei genügender Beteiligung Sonderpreis für Familien. Schweres und leichtes Warmblut kann bei genügender Beteiligung getrennt beurteilt werden.
- Jagdpringen Klasse A.** Offen für alle Pferde, die in Klasse A noch nicht geföhlt haben und in einer höheren Klasse keinen ersten bis dritten Preis hatten, und für Reiter, die noch nicht dreimal geföhlt haben. Hindernisse: Stange ohne Stange 80 Zentimeter; Triplebar 90 Zentimeter, 1 Meter breit; Doppelsprung 80 Zentimeter, 8 Meter Abstand; Koppelrid 80 Zentimeter; Mauer 90 Zentimeter; Gattertor 90 Zentimeter; Bretterzaun 90 Zentimeter; Koppelrid 90 Zentimeter.
- Gruppenpringen.** Offen für alle Pferde. Hindernisse: wie Jagdpringen Klasse A.
- Eignungsprüfung für Wagenpferde.** a) Ein- und Zweispänner; b) Mehrespänner. Gefahren von Herren und Damen.
- Jagdpringen Klasse L.** Offen für alle Pferde, welche noch nicht in Klasse S. geföhlt und in Klasse M. nicht mehr als 4 Siege haben. Pferde, die bereits in Klasse M. geföhlt und in Klasse L. 2 oder mehr Siege haben, springen 3 Hindernisse 10 Zentimeter höher. Pferde, welche in Klasse M. geföhlt oder in Klasse L. mehr als 4 Siege haben, springen 6 Hindernisse 10 Zentimeter höher. Neun Hindernisse, nicht über 1,10 Meter. Hochweitsprünge 1 Meter breit, Gräben 2,50 Meter breit.
- Vielseitigkeitsprüfung.** Anforderungen: a) Eignungsprüfung für Reitpferde mit Mindestleistungen; b) Jagdpringen Klasse L.; c) Eignungsprüfung für Wagenpferde (Ein-spänner). Bewertung: a zu b zu c wie 3 zu 4 zu 5. Die errechnete niedrigste Zahl ergibt die Höchstplacierung.
- Reitprüfung Klasse L.** Anforderungen L. D. § 23.
- Jagdpringen Klasse M.** Offen für alle Pferde. 10 Hindernisse nicht über 1,20 Meter Höhe. Hochweitsprünge nicht über 1,20 Meter Breite, Gräben nicht über 3 Meter. Sieger in Klasse S springen von den zehn Hindernissen sechs Hindernisse auf 1,30 Meter erhöht. Pferde mit mindestens 3 Siegen in Klasse M springen von den zehn Hindernissen drei Hindernisse auf 1,30 Meter erhöht. Es wird nicht nach Zeit gerichtet; bei gleicher Fehlerzahl wird gestochen.
- Eignungsprüfung für Wagenpferde von ländlichen Besitzern** unter 500 Morgen bei mindestens 4 Nennungen.

Bei weniger als 5 Nennungen zu jeder Preisbewerbung ist die Turnierleitung berechtigt, die betreffende Preisbewerbung ausfallen zu lassen bzw. mehrere Unterabteilungen zusammenzulegen. Die Reihenfolge der Hindernisse ist der Leitung überlassen. Änderungen des Programms vorbehalten.

Vorprüfung zu 1. vormittags 9 Uhr am Turniertage. Vorprüfung zu 6 a am Vortage 6 Uhr nachm. Diejenigen Damen oder Herren, die sich am Jagdpringen beteiligen, haben sich eine halbe Stunde vor Beginn des Turniers auf dem Turnierplatz zur Verfügung der Leitung zu halten. Nenngeld für die Zuchtmaterialsprüfung (Familien ein Nenngeld) und für Eignungsprüfung für Wagenpferde (Mehrespänner) 10 zł pro Pferd. Nenngeld für alle anderen Konkurrenzen 15 zł pro Pferd und Konkurrenz. Nennungs-schluss am Donnerstag, d. 28. 6., Nachnennungsfrist am Dienstag, d. 3. Juli, mit doppelter Nenngeld. Nachnennung auf dem Turnierplatz mit dreifachem Nenngeld. Nichtmitglieder der Turniervereinigung bei der Belage zahlen das doppelte Nenngeld. Alle Nennungen und Nachnennungen sind direkt an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Ge-

schaftsstelle Leszno, ul. Lipowa 19, Telefon Nr. 218, zu richten. Allen Nennungen ist gleichzeitig das Nenngeld beizufügen. Für Pferde, die in Garzyn untergestellt werden sollen, muß ein tierärztliches Gesundheitszeugnis beigebracht werden. Die Pferde müssen von maul- und klauenseuchefreien Gehöften kommen.

Futter für die Pferde ist mitzubringen. Die Reiter können sich bei dem Gastwirt Stolz in Garzyn verpflegen. Unterbringung in Garzyn möglich.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. B.

9

Bücher.

9

Mitte Mai erscheint in einmaliger Auflage die Dissertation von Dr. Ernst Schoeneich: **Das schwarzbunte Niederungsgrün im Posener Buchgebiet.** Diese Arbeit ist auf die Anregungen namhafter Posener Landwirte hin entstanden und bietet jedem Rindviehzüchter eine Unsumme wertvoller Anregungen und praktischer Erfahrungen zum Aufbau und Ausbau einer rentablen, leistungsfähigen Herde. Neben einer eingehenden Schilderung und Begründung der natürlichen und besonderen Verhältnisse des Posener Landes enthält die Arbeit eine Beschreibung der heute führenden Züchten, eine Würdigung der erfolgreichsten männlichen und weiblichen Blutlinien, Grundsätze für den Aufbau einer hochstehenden Landeszucht u. a. mehr. Der Preis einschließlich Versandkosten beträgt je Exemplar nur 10 Plott. Bestellungen nimmt entgegen: Schoeneich, Bydgoszcz, Krakowka 9.

Die Entstehung der Posener Kulturlandschaft, Beiträge zur Siedlungsgeographie von Dr. Walter Maas. Polen 1927, Verlag Deufarnia Concordia. — Die oben angeführte Schrift baut sich auf einer sehr reichhaltigen Literatur, die in irgend welcher Weise auf die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der Provinz Posen Bezug nimmt, auf. Der Verfasser greift bis ins Altertum zurück und versucht daher ein möglichst genaues Bild über die Entstehung und die Wandlungen in der Posener Kulturlandschaft zu geben. Nach einem kurzen Hinweis auf die Lage des Posener Landes und die Ausdehnung des Waldes und der Sumpfe in der Bergangenheit und Gegenwart, beschäftigt er sich in den weiteren Kapiteln mit der vorgeschichtlichen Besiedelung, sozialen Leben der alten Slawen, deutscher Kolonisation des Mittelalters, dem Städtewesen, der Entwicklung der polnischen Agrarverfassung, den Hölloander- und Schulzendorfer und schließlich mit der Friederizianischen und südpolnischen Kolonisation. Im letzten Kapitel geht der Verfasser nochmals auf das Städtewesen näher ein. Mehrere Tafeln tragen zum leichteren Verständnis des Inhalts bei. Das Werk hat einen großen geschichtlichen Wert und verdient daher vor allem von uns Posenern besondere Beachtung.

26

Kartoffeln.

26

### Anmeldung von krebsfesten Kartoffelorten zur Anerkennung.

Die Landwirtschaftskammer fordert alle Kartoffelanbauer, die nachfolgende Kartoffelorten, und zwar: Kamel's Pepo, Hindenburg, und Barnassia, Paulsens Juli, Thieles Kuckuck, Stien's Favorit und Richter's Jubel auf dem Gebiete der Wojewodschaft Posen mit Ausnahme von den Schutzbezirken, die gegen den Kartoffelkrebs aufgestellt wurden, anbauen, auf obige Sorten zur Anerkennung anzumelden. Für jene Kartoffelanbauer, die diese Sorten bis jetzt noch nicht angemeldet haben, wird der Endtermin zur Anmeldung für die Anerkennung auf den 1. Juli 1928 festgesetzt. Da man nur diese Sorten infolge ihrer Krebswiderstandsfähigkeit in jenen Kreisen, die durch den Kartoffelkrebs bedroht sind, vorausgesetzt, daß sie durch die Landwirtschaftskammer anerkannt wurden, anbauen kann, und schließlich auf Grund der Tatsache, daß die Regierung nicht rückzahlbare Unterstützungen sowie Kredite zum Ankauf von krebsfesten durch die Landwirtschaftskammer anerkannter Kartoffelorten gewährt, wird nach diesen anerkannten Kartoffelorten schon im Herbst 1928 eine große Nachfrage herrschen. Der Gesamtbedarf zur Bepflanzung mit krebsfesten Kartoffelorten für die durch den Krebs bedrohten Gebiete wird über 40000 Zentner betragen. Es liegt daher im eigenen Interesse der Kartoffelanbauer dieser Sorten, eine möglichst große Anzahl anerkannter krebsfester Saatkartoffeln zu besitzen. Zur Anerkennung nimmt die Landwirtschaftskammer nur jene Kartoffelorten entgegen, die auch fortlaufend anerkannt werden sollen.

29

Landwirtschaft.

29

### Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 1.—15. Mai.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

In der Berichtszeit hielt die Trockenheit, verbunden mit starken Ostwinden, an. Die Temperatur fiel wiederholt in der Nacht unter Null Grad Celsius. Während das erste Monats-

drittel wenigstens am Tage wärmere Temperatur aufwies, kühlte es sich in der Zeit der Eisheiligen auch am Tage zu sehends ab. Vom 10.—15. Mai waren Niederschläge von etwa 4—18 mm zu verzeichnen. In Süden der Provinz waren sie viel ausgiebiger und betragen dort etwa 30 mm. Dieser Regen war dringend notwendig, denn in vielen Bezirken unserer Provinz gab es seit 5 Wochen bereits keine Niederschläge.

Die Saaten konnten sich daher auch nicht dementsprechend entwickeln, da es anfangs Mai zu trocken, später aber wiederum zu kalt war. Vielfach haben auch die Fröste, die in der Zeit vom 8.—13. Mai beobachtet wurden, Schaden angerichtet, und zwar hat nicht nur die Sommerung sondern auch empfindlichere Bäume und Sträucher wie: Nussbäume, zum Teil auch andere Obstbäume, Eichen und Wein darunter gelitten. Von der Winterung steht im allgemeinen der Weizen besser als der Roggen. Doch auch der Weizen hat unter den kalten, trockenen Winden stark gelitten und ist stellenweise gelb geworden; erst nach dem Regen erholte er sich wieder etwas. Die Rüben sind meist schon aufgelaufen, kommen jedoch infolge des kalten Wetters nicht von der Stelle. Die Kartoffeln waren noch nicht aufgegangen. Auch die Grünfütterpflanzen sowie Wiesen und Weiden sind gegen normale Jahre in der Entwicklung zurück. Allgemein wird über ungleichmäßiges Aufkommen und ungleichmäßigen Stand der Saaten geklagt. Die Pflegearbeiten erstreckten sich auf das Hacken der Rüben und des Getreides, sowie auf die restliche Bestellung der Kartoffelschläge. Stellenweise konnte auch schon mit dem Bezichen der Rüben begonnen werden. Einzelne Kleeftüde wurden noch in der Berichtszeit wegen des schlechten Standes umgebrochen und mit anderen Futterpflanzen bestellt.

Von dem in dem letzten Bericht erwähnten Staubregen, der in einzelnen Gebieten Polens im April beobachtet wurde, sind nach Schätzungen von Geologen durchschnittlich 21 Gramm Staub auf den Quadratmeter niedergegangen. Im ganzen sollen nicht weniger als 21 000 Tonnen dieses eigenartigen Niederschlages auf polnischen Boden gefallen sein. Der Staub enthält reichliche Kalisalze und etwas Phosphor, stellt somit eine wertvolle Bodendüngung dar.

Da wir in den Sommermonaten mit Hagelschlägen rechnen müssen, wollen wir auch kurz auf jene Maßnahmen, die der Landwirt bei Schäden durch Hagelschlag beachten muß, näher eingehen. Wurde das Getreide noch vor dem Schossen vom Hagel betroffen, so empfiehlt es sich, die geschädigten Triebe abzumähen und zu verfüttern, um alle Pflanzenäfte auf die neuen Triebe zu konzentrieren. Daneben empfiehlt sich auch eine Salpetergabe als Kopfdüngung. Ein Ertragsrückgang durch diese Wachstumsstörung läßt sich allerdings nicht vermeiden. Durch Hagel verkrusteter Boden soll abgeeggt werden. Wurde das Getreide kurz vor der Blüte oder während der Blüte vom Hagel in stärkerem Umfang beschädigt, dann wäre zu erwägen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, das Getreide sofort abzumähen und den Boden neu zu bestellen. Hülsenfrüchte bilden nach dem Abmähen keine Seitentriebe; wenn sie daher nicht vollständig zertrümmert wurden, läßt man sie so stehen. Vom Hagel beschädigtes Kartoffelkraut erholt sich wieder und soll daher nicht abgemäht werden. Im Mai kann man nach verhagelten Schlägen noch Gerste, Wicke, Mais, Sommerrüben und Raps, Lein, frühe Kartoffeln, Futter- und Stoppelrüben anbauen. Im Juni kommen in Frage Stoppelrüben, Kohlrüben, Sommerrüben, Buchweizen, vierzeitige Gerste und Wicke. Für den Julianbau eignen sich Stoppelrüben, Wicke und Erbsengemenge, Buchweizen und Senf.

Es dürfte auch unsere Leser eine neue Saatmethode interessieren, für die neuerdings ein gewesener Gymnasialdirektor, Herr J. Kwiecinski eintritt und die er mit dem Namen Gilzogramum (Hülsenform) bezeichnet. Mit dieser Methode soll es möglich sein, die Erträge um ein Mehrfaches zu steigern. Ein solches Gilzogramum ist 3 cm stark, 4 cm lang und besteht aus Humus- und Schwarzerde mit einer Zugabe von natürlichen und künstlichen Düngemitteln in einem dementspre-

chenden Verhältnis. In diese Masse ist das Samenkorn eingebettet und ein so präpariertes Korn wird dann ausgefäht.

Von den Pflanzenkrankheiten wurde in der letzten Zeit der Kartoffelkrebs in einzelnen Ortschaften unserer Provinz festgestellt, so daß sich die Posener Wojewodschaft gezwungen sah, Schutzbezirke um die Krebsherde festzusetzen. Kartoffelkrebs wurde festgestellt in Klonow, Kreis Lissa, in Gryzhu, Kreis Kozien, ferner in Stawiany und Ignaców, Kreis Wargowiz, in Wyzhu, Strózewice, Dziembowo und Rządowo, Kreis Kolmar, und in Friedheim, Kreis Wirsz. Aus den Schutzbezirken dürfen weder Kartoffeln noch Abfälle, Unkraut, Erde und natürliche Düngemittel ausgeführt werden. Ausnahmen sind nur auf Grund eines besonderen Erlasses von Seiten des zuständigen Starosten möglich. Aus befallenen Wirtschaften selbst dürfen keine Kartoffeln ausgeführt oder fortgetragen werden. Auf den verseuchten Flächen selbst dürfen keine Hackfrüchte angebaut werden.

Obzwar bei uns kein Arbeitermangel besteht, so haben doch unter den ungesunden Lohnverhältnissen besonders die an den Freistaat angrenzenden Gebiete zu leiden. Infolge der Entlohnung der Landarbeiter auf Roggenbasis müssen die Landwirte dieser Grenzbezirke wegen der hohen Roggenpreise gegenwärtig viel höhere Löhne zahlen als im Freistaat Danzig, sind aber gezwungen, in der Erntezeit noch Erntezulagen zu gewähren, wenn sie verhindern wollen, daß die Arbeiter nach dem Freistaat ziehen, weil dann die Löhne im Freistaat infolge Fallens der Roggenpreise höher sind als bei uns. Gegenwärtig hat allerdings wieder der Freistaat Danzig mit Arbeitermangel zu kämpfen. Im April z. B. betrug der Lohn für ein Schnittermädchen in Pommerellen 3,08 zł, im Freistaat aber nur 2,40 zł.

Die Preise für die Bodenfrüchte zeigten in der zweiten Woche der Berichtszeit schwach fallende Tendenz. Mit Rücksicht auf den schlechten Stand der Saaten wird sich aber der gegenwärtige Preis auch weiter behaupten. Geringer sind die Schweinepreise noch immer niedrig. Besonders auf dem englischen Markt erwächst unserm Besonnschwein in dem russischen Besonnschwein, da die Lieferungen aus Rußland ständig in Zunahme begriffen sind, ein gefährlicher Konkurrent. Mit dem 1. Mai hat die Regierung auf Grund einer besonderen Verordnung die Einfuhrerlaubnis auf sämtliches Getreide erteilt. Nur das Einfuhrverbot auf Weizenmehl ist noch bis zum 30. Juni verlängert worden. Es ist daher auch in diesem Jahr mit einer beträchtlichen Einfuhr von Getreide zu rechnen. Im vergangenen Jahr mußten 606 000 Tonnen oder 10% des Gesamtbedarfes an Getreide eingeführt werden. In diesem Jahr hofft man mit einer Einfuhr von 340 000 Tonnen Roggen und 80 000 Tonnen Weizen = 420 000 Tonnen oder 6,6% des Gesamtbedarfes auszukommen.

Angeichts der bedeutenden Winterschäden ist auch der Kreditbedarf in der Landwirtschaft im Zunehmen begriffen. So betrug die Gesamtsumme der kurzfristigen Kredite der Staatlichen Landwirtschaftsbank am 1. Februar 127.000.000, am 1. April aber 144.000.000 Zloty.

30

Marktberichte.

30

### Geschäftliche Mitteilungen.

**Futtermittel.** Der Futtermittelmarkt ist ruhiger geworden. Nur vereinzelt wird nach Roggenkleie gefragt, für die die Mühlenforderungen trotzdem fest sind. Weizenkleie ist günstiger einzukaufen.

**Kraftfuttermittel** müssen, der wirtschaftlichen Einstellung entsprechend, immer gekauft werden. Am begehrtesten sind Leinsamen, Sonnenblumenkuchen, Mais, fein gemahlen, und Fischfuttermehl.

**Düngemittel.** Zur Kopfdüngung werden ständig noch kleinere Posten leichtlöslichen Stickstoffs angefordert, die sofort vom Lager Erledigung finden können.

Zur Herbstdüngung wird speziell Thomasmehl verlangt, für das die Forderungen seitens der Mahlmühle wesentlich festgesetzt wurden und für Juni und spätere Termine die Preise erhöht werden.

Bezüglich Kalziumstickstoff möchten wir nochmals darauf aufmerksam machen, daß die Juni-Preise von 1,74 bzw. 1,84 Zloty per 100 kg Stickstoff nur für solche Aufträge Anwendung finden, die gleich

mit der Deckung bis 8. Juni in unseren Besitz gelangen. Soweit also die Möglichkeit besteht, diesen Dünger jetzt schon unterbringen zu können, empfehlen wir möglichst umgehenden Entschluß.

Für inländischen Kainit und Kalisalze geben wir Ihnen die Preise und Bezugsbedingungen noch im Laufe dieser Woche durch Rundschreiben bekannt, möchten aber jetzt schon darauf hinweisen, daß Stebnit und Kaluzer Kalisalze nur in unzureichenden Mengen für den Herbst geliefert werden können, und daß die uns zugeleiteten geringen Mengen auch nur in der Zeit von Juni bis September je nach Möglichkeit zur Ablieferung in Aussicht gestellt werden können. Als Ersatz dafür müssen deutsche Kalisalze herangezogen werden, für die aber nicht mehr, wie bisher allen Organisationen, zollfreie Einfuhrgenehmigung seitens des Ministeriums erteilt wird. Wir hoffen, im Laufe der nächsten Woche Nachricht zu erhalten, daß wir zollfrei eingeführtes deutsches Kalisalz bekommen, was wir sofort durch Rundschreiben bekanntgeben werden, gleichzeitig mit den Preisen und Bezugsbedingungen.

Inländischer Kainit wird für 10 000 Kg. 386,44 Pfd. ab Wert kosten: Kalisalz 17% 680, Kalisalz 20% 800, Kalisalz 25% 1025 Pfd. für 10 000 Kg. waggonfrei Wertstation, zuzüglich kleiner Spesen für Veruchstation usw.

Je früher die Bestellungen gegeben werden zur sofortigen Lieferung, desto länger läuft der Wechselkredit, evtl. bis März 1929. Bei Barzahlung wird 1 1/2 % Skonto gewährt.

Da die Bestellungen reichlich bei den Werken „Kaluz“ und „Stebnit“ einlaufen werden, empfehlen wir dringend, Aufträge auf diese Kalisalze nur zur prompten Lieferung zu geben und die Bestellungen rechtzeitig bei uns einzureichen.

Die Superphosphatfabriken geben ebenfalls bekannt, daß die Preise für diese Düngemittel unverändert geblieben sind, also je nach Abnahme 70—82 Groschen bei Frachtparität Rzeszow und 88 bis 86 Groschen bei Frachtparität Lubon-Starowka usw. per Ag. % wasserl. Phosphorsäure.

Wechselkredit wird für diesen Dünger bis 15. Dezember 1928 für den vollen Rechnungsbetrag eingeräumt, die Fälligkeit kann um weitere drei Monate, also bis 15. März 1929, prolongiert werden. Bei Barzahlung vor Versand der Ware wird 1 1/2 % Kassa-Skonto gewährt.

**Getreide.** Das geänderte Preisniveau bei den Getreidepreisen hat sich in den letzten acht Tagen erhalten. Obwohl unsere Notierungen unter Weltmarktparität liegen, ist von einer besonderen Kaufkraft seitens der Mühlenindustrie nichts zu merken. Dasselbe hat zunächst einmal die rüstigen Anlieferungen ausländischen Getreides zu veranlassen, die auf dem Wasserwege immer noch in größeren Transporten täglich eintreffen. Die Angebote inländischen Materials aus erster Hand sind gleich Null. Die Inhaber von Vorräten halten zähe an ihrer Ware fest, in der Überzeugung, daß doch noch bessere Preise über kurz oder lang eintreten werden. Im besonderen wäre zu erwähnen, daß heißer Weizen zur Aufmischung des ausländischen harten Weizens bereinzelt zu recht guten Preisen aus dem Markt genommen wird. Roggen wird auf der Basis der Notierungen gehandelt. — Zur Zeit der Niederschrift des Berichts liegen Meldungen über ein leichtes Anziehen der Weizenforderungen aus Amerika vor, während aus zweiter Hand, wie z. B. aus Deutschland, Uebersee-Weizen billiger angeboten wird. Auch für Roggen liegen aus Deutschland schwächere Meldungen vor. Der Grund dafür ist wohl in der für die Saaten besseren Wetterlage zu suchen. Auch bei uns kann man annehmen, daß infolge der kühlen, feuchten Witterung die Beurteilung der Saaten günstiger ausfällt, dagegen sollen die Ausichten in Ostpolen sich weiterhin verschlechtert haben. Für die nächsten Tage liegen keine besonders wichtigen Merkmale für eine plötzliche Preisänderung vor. — Für Braugerste und Safer besteht wenig Interesse.

**Silberfische, Kartoffeln und Saaten** gegen die Vorwoche unverändert, Wollle etwas mehr gefragt.

Wir notieren am 30. Mai 1928 für 100 Kg. je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 126/127 Pfd. holl. 54,50—56, für Roggen 117,2 Pfd. holl. 52,50—53,25, für Gerste 50—52, für Safer ohne Befah, gesund 45—46, für Blaulupinen 22—24, für Gelblupinen 24—26, für Viktoria-Erbisen 68—70, für Felderbsen 50, für Pfluschken 32—40, für Sommerwicke 32—40, für Wollle 480—560, für Fabrikartoffeln per Ag. % 0,40, für Roggen-, Weizen- und Safer-Preßstroh 8 Pfd.

**Amliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. Mai 1928.** Für 100 kg in Pfd.

Weizen	51.50—52.50	Pfluschken	—
Roggen	50.50—52.00	Gelbe Lupinen	23.50—24.50
Weizenmehl (65%)	71.00—75.00	Weiße Lupinen	22.00—23.00
Roggenmehl (65%)	73.50	Serabella	—
Roggenmehl (70%)	71.50	Klee (weißer)	—
Braugerste	—	" (gelb.) m. Scha	—
Mahlgerste	48.00—49.00	" (gelb.) o. Sch.	—
Safer	48.00—45.00	" (voter)	—
Weizenkleie	31.00—32.00	" (Schwed.)	—
Roggenkleie	34.00—35.00	Timothyklee	—
Felderbsen	—	Bundklee	—
Folgererbsen	—	Fabrikartoffeln	—
Viktoriaerbsen	—	Roggenstroh gepreßt	4.90—5.30
Sommerwicke Ia	—	Stroh lose	9.50—10.50

Gesamttendenz ruhig.

**Wochenmarktbericht vom 30. Mai 1928.**

Butter 3,30—3,50, Eier 2,50, Milch 0,38, Sahne 3,20, Quart 0,50, Kefel 0,30—0,90, Rottkohl 0,80, Frische Gurke 2,00, Bündchen Radischgen 0,25, Kopf Salat 0,20—0,30, Rhabarber 0,35—0,50, Spargel 1,50, Mohrrüben 0,80, Rote Rüben 0,10, Kohlrüben 0,30, Spinat 0,50, Weiße Bohnen 0,50, Erbsen 0,45, Kartoffeln 0,06, Zwiebeln 0,25, Frischer Speck 1,60, Räucher-Speck 1,90—2,10, Schweinefleisch 1,40—1,80, Rindfleisch 1,60—1,80, Kalbfleisch 1,50, Hammelfleisch 1,20—1,50, Ente 5,00 bis 7,00, Huhn 3,50—5,00, Paar Tauben 1,40, Zander 2,80—3,20, Karpfen 2,80—3,00, Hechte 1,80—1,80, Weißfische 0,80 zl.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch beträgt in Posen 0,88 Pfd.

**Schlacht- und Viehhof Poznań.**

Freitag, den 26. Mai 1928.

Es wurden aufgetrieben: 51 Rinder (darunter neun Ochsen, 3 Bullen, 39 Kühe und Färken), 420 Schweine, 291 Kälber, 3 Schafe und 255 Ferkel, zusammen 1020 Tiere.

Das Paar Ferkel kostete 45—60 zl.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 586 Rinder (darunter 102 Ochsen, 180 Bullen, 303 Kühe und Färken), 2063 Schweine, 476 Kälber, 285 Schafe, zusammen 3388 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht:

**Rinder:** Ochsen: vollfleischige, ausgewästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angepannt 172—178, vollfleischige, ausgewästete Ochsen von 4—7 Jahren 188—166, junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 140—144. — **Bullen:** vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 158 bis 162, vollfleischige jüngere 150—154, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 138—140. — **Färken und Kühe:** vollfleischige, ausgewachsene Färken von höchstem Schlachtwert 180, vollfleischige, ausgewästete Kühe von höchstem Schlachtwert bis 7 Jahre 168—172, Ältere, ausgewästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färken 156—160, mäßig genährte Kühe und Färken 138—142, schlecht genährte Kühe und Färken 120—126.

**Kälber:** beste, gemästete Kälber 180—190, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 170—178, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 160—166, minderwertige Säuger 148—156.

**Schafe:** Stallchafe: Mastlamm und jüngere Masthammel 140—150, ältere Masthammel, mäßige Mastlamm und gut genährte junge Schafe 126—132.

**Schweine:** vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 208 bis 214, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 200—204, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 194—196, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 184—190, Sauen und späts Rastrate 170—200.

Marktverlauf: belebt.

**Höchstpreise in Kattowitz.**

Markt- und Ladenpreise mit Ausschluß der Spezial-, Delikatessengeschäft und Straßenhändler.

Kartoffeln 1/2 Kg. 0,07, Kartoffeln 50 Kg. (1 Pfd.) 6,50, Zwiebeln 0,85, Milch ein Liter 0,48, Desserbutter 3,70, Banenbutter 3,20, Kochbutter 2,80, amerikanisches Schmalz 1,60, Eier mittlerer Größe 0,14, große, ausgefuchte 0,18, Kuhquart gewöhnl. 0,60.

**Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren**

in den Markthallen, auf den Märkten und in den Fleischerläden gültig in Kattowitz, vom 5. April 1928.

in den Fleischerläden:		in den Markthallen und auf den Märkten:	
1/2 kg Rindfleisch I. Kl.	1,60 zl	1/2 kg Rindfleisch I. Kl.	1,50 zl
1/2 " " II. " "	1,35 "	1/2 " " II. " "	1,25 "
1/2 " Schweinefleisch I. Kl.	1,40 "	1/2 " Schweinefleisch I. Kl.	1,40 "
1/2 " " II. " "	1,30 "	1/2 " " II. " "	1,30 "
1/2 " Kalbfleisch I. Kl.	—	1/2 " Kalbfleisch I. Kl.	—
1/2 " " II. " "	—	1/2 " " II. " "	—
1/2 " Rohspeck I. Kl. über 4 cm Stärke	—	1/2 " Rohspeck I. Kl. über 4 cm Stärke	—
1/2 " Rohspeck II. Kl. bis 4 cm Stärke	—	1/2 " Rohspeck II. Kl. bis 4 cm Stärke	—

**Berliner Butternotierung.**

vom 23. Mai 1928.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für 1 Pfd in Mark für 1. Sorte 1,71, 2. Sorte 1,60, abfallende 1,43.

Vom 26. Mai 1928.

Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, für 1 1/4 Pfd in Mark für 1. Sorte 1,64, 2. Sorte 1,53, abfallende 1,36.

36

**Rindvieh.**

36

**Bekanntmachung.**

Die 52. Zuchtviehanstellung und Verleigerung der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsriesens Großpolens findet am

**4. Juli 1928 in Poznań**

auf dem Ausstellungsplatze (Targi Poznańskie) in dem Oberschlesischen Turm statt.

Anmeldungen zum Katalog sind spätestens bis zum 15. Juni d. J. einzureichen.

Wielkopolska Izba Rolnicza

42

**Tierheilkunde.**

42

**Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 16. bis 30. April 1928.**

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.)

1. **Milde der Einbufer und Schaaf:** In 25 Kreisen, 57 Gemeinden und 78 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Stadt 1, 4, Bydgoszcz Kreis 2, 2, Czarnków 1, 1, Gostyn 1, 1, Grobysk 4, 4, Jarocin 2, 2, Kosciat 5, 11, Poznań 3, 3, Protoszyn 2, 4, Wiedzychów 3, 3, Nowy Tomysl 1, 1, Oborniki 3, 5, Obolanów 3, 4, Ostrow 1, 1, Pleszew 1, 3, Poznań Kreis 3, 5, Sniatki 1, 1, Srem 1, 1, Sroda 1, 1, Strzelno 2, 2, Szamotuły 4, 5, Szubin 1, 1, Wągrowiec 5, 5, Wolsztyn 5, 7, Wyrzysk 1, 1.

2. **Wilde- und Rinderseuche:** In 4 Kreisen, 4 Gemeinden und 4 Gehöften und zwar: Bydgoszcz Kreis 1, 1, Inowroclaw Kreis 1, 1, Ostrow 1, 1, Strzelno 1, 1.

3. **Milchbrand:** In 5 Kreisen, 5 Gemeinden und 5 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 1, 1, Jarocin 1, 1, Wiedzychów 1, 1, Ostrow 1, 1, Srem 1, 1.

4. **Schweinerotlauf:** In 14 Kreisen, 22 Gemeinden und 24 Gehöften und zwar: Gniezno Kreis 2, 2, Jarocin 2, 2, Wiedzychów 1, 2, Mogilno 2, 3, Pleszew 2, 2, Poznań Kreis 2, 2, Rawicz 1, 1, Sniatki 1, 1, Srem 1, 1, Sroda 2, 2, Wągrowiec 1, 1, Wolsztyn 1, 1, Wyrzysk 1, 1, Znin 3, 3.

5. **Schweinepest- und Seuche:** In 8 Kreisen, 19 Gemeinden und 20 Gehöften, und zwar: Inowroclaw Kreis 1, 1, Kosciat 3, 3, Ostrow 1, 1, Poznań Kreis 4, 4, Sroda 5, 6, Strzelno 3, 3, Wągrowiec 1, 1, Wolsztyn 1, 1.

6. **Tollwut:** In 12 Kreisen, 22 Gemeinden und 33 Gehöften und zwar: Chodzież 1, 1, Czarnków 1, 1, Jarocin 3, 3, Kępno 2, 3, Protoszyn 1, 1, Leszno 1, 1, Oborniki 2, 2, Ostrow 3, 12, Pleszew 2, 2, Szamotuły 2, 3, Wągrowiec 3, 3, Znin 1, 1.

7. **Geflügelcholera:** In 6 Kreisen, 7 Gemeinden und 8 Gehöften und zwar: Gniezno Kreis 1, 1, Protoszyn 1, 1, Wiedzychów 1, 1, Oborniki 1, 2, Poznań Kreis 2, 2, Sroda 1, 1.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. B. Landw. Abtlg.

48

**Wiesen und Weiden.**

48

**Wann soll die Heuernte vorgenommen werden?**

Ist eine wichtige Frage, denn es soll doch der herangewachsene Pflanzenbestand so geerntet werden, daß mög-

lichst viel Futter von denkbar bester Beschaffenheit gewonnen wird. Bekanntlich nimmt die Futtermasse mit der Dauer des Wachstums der Pflanzen zu. Eigentlich müßte darum möglichst spät geschnitten werden, doch hat dann das Futter seine beste Beschaffenheit verloren. Wenn jedoch die Pflanzen jung sind, dann sind sie auch leicht verwertbar im Tierkörper. Mit dem zunehmenden Alter wird der Gehalt an Eiweiß und Fett, sowie an stickstofffreien Extraktstoffen und Aschen immer geringer, dagegen nimmt der Rohfasergehalt zu. Je später geerntet wird, desto ärmer an wichtigen Nährstoffen und desto reicher an Rohfaser ist das Heu. Da aber der innere Gehalt des Futters mehr wert ist als eine große Menge, so muß der Erntezeitpunkt möglichst früh gelegt werden, aber doch auch so spät, daß die nötige Masse gewonnen wird. Der richtige Zeitpunkt ist die Zeit der Blüte, besonders bei Beginn derselben, weil nachher der Zuwachs an Masse nur noch gering ist. Außerdem werden dann auch die Samen ausgebildet, wozu ein großer Teil der Reservestoffe mit verbraucht wird. Freilich hat der Nährstoffgehalt auch schon zu dieser Zeit eine Verminderung erfahren, doch ist dieselbe gering. Den Zeitpunkt für den Beginn der Heuernte gibt uns der Wiesenschwengel an, der auf allen Wiesen vorkommt. Er gehört zu den am höchsten werdenden Obergräsern und besitzt eine große, deutlich ausgebreitete Rispe. Sobald dies Gras in Blüte ist, ist die größere Hälfte aller Wiesengräser bis zu der gleichen Entwicklung vorgehritten. Länger zu warten hat keinen Zweck, da die frühreifen Gräser bereits Samen ausgebildet haben, die bei der Ernte dann ausfallen und zu einer einseitigen Vermehrung dieser Gräserarten führen

— an.



Sander & Brathuhn, Poznań (488)  
UL. SEW. MIELZYŃSKIEGO 23 · TELEF. 4079

## Genossenschaftsbank Poznań Bank spółdzielczy Poznań

spółdz. z og. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Fernsprecher 4291.

Postscheckkonto-Nr.: Poznań 200 192.

Telegrammadresse: Raiffeisen.

Bydgoszcz, ul. Gdańska 162.

Fernsprecher 378, 374.

Postscheckkonto-Nr. Poznań 200 182

Girokonten im Inland bei der:

Bank Polski Poznań bzw. Bydgoszcz.

Deutschen Genossenschaftsbank in Polen

Bank Spółek Niemieckich w Polsce, Al. Kosciuszki 45/47 } Łódź.

Agrar- und Commerzbank Katowice O.S.

Bank für Handel und Gewerbe } Poznań bzw.

Bank dla Handlu i Przemysłu } Bydgoszcz.

Girokonto im Verkehr mit dem Ausland bei der:

Ostbank für Handel und Gewerbe, Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. (479)

Erledigung aller bankmässigen Transaktionen.

Annahme von Zloty- und wertbeständigen Spareinlagen. — An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Einzug von Wechseln, Schecks und Dokumenten. — Akkreditive.

## Genossenschaftstagungen.

**Ordentliche Mitgliederversammlung der Genossenschaftsbank Poznań. — Gesellschafter-Versammlung der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft. — Verbandstag des Verbandes deutscher Genossenschaften und des Verbandes landwirtschaftl. Genossenschaften.**

Die diesjährige gemeinsame Tagung des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen fand am 21. und 22. Mai in Posen statt. Der zahlreiche Besuch aus den verschiedensten Gegenden unseres Landes legte wieder einmal Zeugnis von der Ausbreitung unseres Genossenschaftswesens ab.

Die Tagung wurde eingeleitet mit der General-Versammlung der Genossenschaftsbank im Evangelischen Vereinshaus. Es waren ca. 370 Mitglieder unserer Genossenschaften, davon 128 stimmberechtigte, zugegen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Freiherr von Massenbach, eröffnete um 10½ Uhr die Versammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt er des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes von Treskow-Dwinsk. Sodann wird dem Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Dr. Swart, das Wort zum Geschäftsbericht erteilt. Herr Dr. Swart gab ein Bild von dem Stand und der Entwicklung der Genossenschaftsbank im abgelaufenen Geschäftsjahre. Seine Ausführungen waren kurz folgende:

Den Krisenjahren 1925 und 1926 folgte im Jahre 1927 eine volkswirtschaftliche Ruhe und Stärkung. Die Vorräte der Bank Polski an Gold und Devisen sind größer geworden, die Spartätigkeit der Bevölkerung hat bei den Banken und Kassen einen erfreulichen Zuwachs erfahren. Die Anzahl der Sparer unserer Genossenschaftsbank ist bereits auf 1 929 gestiegen. Die Bank Polski erhielt eine amerikanische Anleihe. Der Reiskont unserer Bank wurde etwas erhöht, entspricht aber bei weitem nicht unserem Geschäftsumfange. Unsere Zinssätze bewegten sich in normalen Grenzen. Die Steigerung des Umsatzes ist zum guten Teil der Bromberger Filiale zuzuschreiben. Unsere Beteiligungen bei anderen Unternehmungen und Banken brachten für das Jahr 1926 eine Dividende von 6—10%, für das abgelaufene Geschäftsjahr ist ein höherer Dividendengewinn infolge Kapitalerhöhung zu erwarten.

Unserer Genossenschaftsbank traten im Berichtsjahre 13 Genossenschaften bei, und 38 Genossenschaften schieden aus. Die Gesamtzahl unserer Mitglieder betrug am 31. Dezember 1927 474 (genaue Angaben siehe Festaussage des landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes oder Geschäftsbericht der Bank selber).

Hierauf wurde die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung vorgetragen, die mit einem Gewinn von 370 047,59 zł abschließt. Die Gewinnverteilung wurde wie folgt festgesetzt:

10% Dividende .....	233 834,57 zł
10% Zuschreibung zum Reservefonds	37 000. — "
Zuschreibung zur Betriebsrücklage ....	98 879,41 "
Vortrag auf neue Rechnung .....	333,61 "
	<hr/>
	370 047,59 zł

Nach Entlastungserteilung der Verwaltungsorgane folgte Satzungsänderung der §§ 2, 4, 5, 6 und 11. Sie ergaben sich zum Teil aus der Notwendigkeit dem Bankrecht zu genügen, indem als Gegenstand des Unternehmens die Erteilung von Krediten in Form von Wechselkredit, Schuldscheindarlehen, sowie Kontokorrenten und Darlehen, die hypothekarisch durch Bürgschaft oder durch Verpfändung gesichert sind, aufgenommen wurden. Ebenso wurde der Gegenstand des Unter-

nehmens dadurch erweitert, daß satzungsgemäß auch Geschäfte außerhalb der Staatsgrenzen getätigt werden können, daß Inkassogeschäfte von Wechseln und Dokumenten gestattet sind und ebenso Bürgschaften für Mitglieder der Genossenschaftsbank und auch für Mitglieder der der Genossenschaftsbank angehörenden Genossenschaften und Gesellschaften übernommen werden können. Neben kleinen redaktionellen Änderungen der Satzung wurden die Geschäftsanteile von 200 Zł auf 500 zł mit der Bestimmung erhöht, daß 350 zł sofort einzuzahlen sind. Ebenso wurde die Haftsumme von 500 Zł in 1 000 zł geändert.

Bei den Wahlen wurden die ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder, Dekonomierat Peschen, Senator Dr. Busse, Pfarrer Kammel und Gutsbesitzer Klinke wieder gewählt.

Zu Punkt Verschiedenes wurden die Kreditgrenzen entsprechend dem erweiterten Geschäftsgange neu festgesetzt.

Nachmittags 4 Uhr wurde im Evangelischen Vereinshaus eine außerordentliche

### Gesellschaftsversammlung der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft z. v. p., Poznań,

unter Vorsitz des Freiherrn von Massenbach, abgehalten. Als wesentlicher Punkt wurde die Erhöhung des Stammkapitals beschlossen. Die Erhöhung soll so gehandhabt werden, daß zu den bisherigen Stammeinlagen in der Höhe von 1 Million Plothy neue Stammeinlagen bis zur Gesamthöhe von zwei Millionen Plothy gezeichnet werden können. Den endgültigen Betrag der Erhöhung, sowie den Schlußtermin der Zeichnung von Stammeinlagen auf das erhöhte Stammkapital bestimmt nach dem Beschluß der Vorstand. Er meldet die Eintragung des Beschlusses über die Erhöhung des Stammkapitals zum Register an, indem er den von ihm bestimmten endgültigen Betrag als Stammkapital bezeichnet.

### Begrüßungsabend.

Zu 8 Uhr abends waren die Vertreter der Genossenschaften und die Freunde unserer Genossenschaftsarbeit zu einem Begrüßungsabend eingeladen worden. Neben den Vertretern der einzelnen Genossenschaften waren auch Freunde des Genossenschaftswesens erschienen. Herr Dr. Swart leitete den Abend mit kurzen Begrüßungsworten ein und drückte den Wunsch aus, daß dieser Abend den Vertretern der Genossenschaften einige Stunden der Unterhaltung bieten möge. Er dankte Frau Lina Starke für die Mühe der Einstudierung des Theaterstückes.

Nach einigen Musikstücken sang Fräulein Loll, begleitet von Fräulein Raedow, zwei Lieder. Sie durfte für ihre wirklich schöne Leistung wohlverdienten Beifall entgegennehmen. Darauf folgte die Vorführung von Filmen, die die wohlverdiente Aufmerksamkeit der Teilnehmer fesselten. Besonders der erste Film aus dem Leben der Bienen erregte Interesse. Der zweite Film war eine in humoristische Form gekleidete Werbung für den Kalkstickstoff (der Schwiegersohn mit den dicken Kartoffeln). Endlich brachte das bekannte Grimm'sche Märchen vom Wettlauf zwischen Hase und Schnecke neben ausgelassener Heiterkeit die Lehre, daß nur gleich und gleich sich in der Ehe verbinden müsse. Auch diese Film-

vorführungen ernteten großen Beifall. Die Reihe der Veranstaltungen schloß die Aufführung des Einakters „Der Better aus Bremen“ von Theodor Körner, bei dem man überall die vortreffliche Einstudierung durch Frau Lina Starke feststellen konnte. Die Rollen hatten Beamte der Organisation, Herr Goepfert, Fräulein Stephan und Herrn Jansen übernommen. Ihre wirklich guten Leistungen wurden am Schlusse durch stürmischen Beifall belohnt. Der Begrüßungsabend endete um 11 Uhr abds.

#### Verbandsstag beider Genossenschaftsverbände.

Am 22. Mai, vormittags 10½ Uhr versammelten sich im Saale des Zoologischen Gartens zur Tagung des Verbandes

deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen zahlreiche Vertreter und Freunde des Genossenschaftswesens. Die Leitung wurde einstimmig Herrn Freiherr von Massenbach übertragen, der die Vertreter der Genossenschaften und die Gäste begrüßte. Nachdem er auch in dieser Versammlung des verstorbenen Verbands-Ausschussesmitgliedes von Treskow-Dwinsk gedacht hatte, erteilte er Herrn Verbandsdirektor Dr. Swart das Wort zum Geschäftsbericht des Verbandes deutscher Genossenschaften für das Jahr 1927, den wir im folgenden zum Abdruck bringen.

## Verbandsbericht über das Jahr 1927.

Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel,  
die führen über Tal und Hügel.

Das abgelaufene Jahr war für unseren Verband ein Jahr des Friedens und der Arbeit. Unser Land blieb von äußeren und inneren Verwicklungen verschont. Die Volkswirtschaft konnte allmählich ihre Kräfte entfalten. Leider war die Ernte unzulänglich. Nachdem schon die Ernte 1926 unter dem Durchschnitt lag, und sie war, noch mehr als jene, durch das viele Regenwetter in der Güte beeinträchtigt. So reichte in diesem Wirtschaftsjahr das Getreide wieder nicht ganz aus, um den inländischen Bedarf an Nahrungsmitteln zu decken. Im ganzen ist aber die Wirtschaft doch vorangefahren, und das Ausland hat mehr Vertrauen zu ihr gefaßt. Das kam zu einem sichtbaren Ausdruck in der amerikanischen Anleihe, der ersten größeren Anleihe, die unser Land nach dem Kriege abschließen konnte. Ihr Ertrag ist vor allem zur Verstärkung der Bank Polska und damit der Landeswährung bestimmt und die Verwaltung durch einen besonderen amerikanischen Bankberater sichergestellt. Wenn auch die Bedingungen dieser Anleihe noch hart waren, so hat sich doch die Überzeugung befestigt, daß unsere Landeswährung für die Zukunft gesichert ist und daß wir nicht noch einmal einen Zusammenbruch der Währung befürchten müssen, wie er 1925 nach einer Stabilisierung mit unzulänglichen Mitteln geschah.

Damit ist auch die Grundlage für unsere genossenschaftliche Arbeit befestigt worden. Ohne den Boden einer gefundenen Währung konnte sie nicht gedeihen. Mächtiger Fleiß und Sparsinn sind es, die uns allein vorwärtsbringen können. Uns als Genossenschaftlern muß vor Augen stehen, diese Triebkräfte sorgsam zu pflegen und das Vermögen, das sie hervorbringen richtig zu verwalten und zu vermehren.

Unsere Genossenschaften, vor allem unsere Kreditgenossenschaften, sind dazu berufen, da sie an allen Orten zur Aufnahme der heranwachsenden Sparmittel bereitstehen und die sachverständige Hand zu ihrer Verwaltung bieten. Es genügt freilich nicht zu warten, bis uns die Spargelder zugetragen werden. Wir müssen vielmehr darum werben. Wir müssen uns wehren gegen die Neigung, Spargelder im Ausland anzulegen. Nach der Aufhebung der Devisenverordnung können Zahlungen ins Ausland, wenn sie nötig sind, jederzeit ausgeführt werden, und darum gehört jeder ersparte Pfennig in unsere Kreditgenossenschaften, solange bis er gebraucht wird.

Bei der Verwaltung der uns anvertrauten Gelder müssen wir jetzt zurückgreifen auf die guten alten Grundsätze der Zeit vor dem großen Kriege, die sich in einem Menschenalter reicher Friedenserfahrungen ausgebildet und bewährt haben. Der erste Grundsatz ist, daß man die eigenen Kräfte abwägt und nicht mehr unternimmt, als man auch durchführen kann. Ohne Zahl sind die Aufgaben, besonders die Kreditwünsche, die täglich an unsere Genossenschaften und Zentralen herantreten. Nach so viel Jahren der Kapitalverminderung, in denen die Bestände an Vieh, der Düngungszustand des Bodens, die Vorräte in der Landwirt-

schaft und im Gewerbe zusammengeschrumpft waren und die Maschinen abgenutzt und veraltet sind, ist die erste Sorge, die Betriebe wieder mit allem auszustatten, was sie leistungsfähig macht, wieder in vollem Umfange und vollwertige Waren zu erzeugen und daraus Überschüsse zu gewinnen, um für die Zukunft noch mehr zu leisten. Ein großes Stück sind wir schon auf diesem Wege vorwärts gekommen und unsere Genossenschaften haben dabei kräftig mitgeholfen. Aber noch immer reichen unsere Mittel für diese Aufgabe nicht aus. So müssen wir versagend und abwartend gegenüberstehen, wenn größere Aufwendungen für Bauten, für Schuldenregulierung, für die Ordnung eines Erbganges, für die Ausstattung von Kindern usw. von uns verlangt werden. Die Verwendung der verfügbaren Mittel kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß in unseren Genossenschaften die Außenstände ganz vorwiegend in Forderungen der laufenden Rechnung und für Warenbezüge bestehen und daß demgegenüber die längerfristigen Darlehen, die vor dem Kriege eine so große Rolle spielten, noch ganz zurücktreten. Das entspricht dem Bedürfnis der Wirtschaft. Es liegt darin aber auch eine große Gefahr: Daß die zum Bezug von Dünger- und Futtermittel, Kohlen usw. gewährten Kredite vom Schuldner nicht aus den Erträgen fortlaufend bezahlt werden, worauf dann neue gleiche Kredite gewährt werden könnten. Sondern der Warenkredit kommt leicht zum „einfrieren“, der Schuldner benützt ihn stillschweigend für ein längerfristiges Kreditbedürfnis, statt aus dem Ertrag der erzeugten Waren zu bezahlen, verlangt er neue Waren auf Kredit. Läßt die Genossenschaft das zu, so verliert der Schuldner schließlich die Übersicht über das, was er ausgeben und verbrauchen darf und kann nur schwer an das Zurücklegen und Zurückzahlen gewöhnt werden. Die Genossenschaft selbst aber verliert das Vertrauen der Sparer. Damit aber ist sie einem Baum vergleichbar, dem die Wurzeln abgehakt sind. Die Notlage der Landwirtschaft in Deutschland, von der wir in den Zeitungen lesen, muß uns eine ernste Warnung sein, denn an manchen Stellen droht uns die Gefahr, in eine ähnliche Lage zu geraten, und da das flüssige Kapital im Lande noch sehr knapp ist und darum der Zinsfuß noch so hoch ist, ist eine Verschuldung in jedem Betriebe auch in solcher Höhe schon gefährlich, die früher mäßig genannt werden konnte. Nicht immer wird daran gedacht, daß es nur kurzfristige Gelder sind, die meistens zur Verfügung stehen. Kein Schuldner kann vernünftig wirtschaften, wenn er alle Vierteljahr durch Wechselängste genötigt wird, überstürzte Zahlungen aus seiner Wirtschaft zu pressen, auf die er sich eigentlich nicht eingerichtet hat. Wir wollen uns an das Wort unseres alten Verbandsdirektors Dr. Wegener erinnern: daß noch kaum jemand an einem Zuwenig an Kredit zugrunde gegangen ist; viele aber an einem Kredit, den sie zu leicht und reichlich bekamen und der nicht richtig verwandt wurde.

Damit soll nicht gegen die Förderung des Warenabsatzes in unseren Genossenschaften und die Steigerung der Intensität unserer Wirtschaft gesprochen sein. Angesichts der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist es eine einfache Überlegung, daß z. B. der Rindzüchter überall da, auch heute, angewendet werden muß, wo er im Frieden angewendet wurde, und das ist besonders in den bäuerlichen Wirtschaften sicherlich noch nicht überall der Fall. Aber viel mehr als bisher müssen alle Genossenschaften im Auge behalten, daß Warenbezüge so bezahlt werden müssen, wie die Wirtschaft den Ertrag wiederbringt: Düngemittel aus dem Erlös der nächsten Ernte, also spätestens in  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Jahren. Futtermittel in sehr viel kürzerem Zeitraum, in 3 bis 6 Monaten. Wer vorwärts kommt, wird bei den teuren Zinssätzen Kredit nicht länger in Anspruch nehmen. So werden die Außenstände für Warenbezüge bei den Genossenschaften nirgends höher sein dürfen, als der Warenbezug von 3 bis 6 Monaten. Wo die laufende Rechnung zum Ausgleich der Warenbezüge dient, wie es schließlich auch natürlich ist, da müssen die entsprechenden Rückzahlungen in der laufenden Rechnung rechtzeitig zu finden sein. Die laufende Rechnung ist von uns schon vor dem großen Kriege gefördert worden, weil sie für einen fleißigen und nüchtern denkenden Wirtschaftler das Bequemste und dann auch für die Genossenschaften das Einfachste ist. Aber sie wird zum Ansehen, wenn sie dazu führt, einen einmal eingeräumten Kredit allmählich ganz auszuschöpfen und wenn sie ohne ebenso hohe Rückzahlungen bleibt.

In den wenigen Fällen, wo bei Brandschäden oder ähnlichem Unglück eine Genossenschaft mit einem Darlehen eingreift und die Mittel dazu ausreichen, da muß wie in früheren Zeiten ein Fristdarlehen mit regelmäßigen Abzahlungen gegeben werden, und es ist nicht gut, ein solches Kreditbedürfnis mit der laufenden Rechnung zusammenzuwerfen, in der dann ein eingefrorener Kredit steckt, dessen allmähliche Abzahlung man dann ans den Augen verliert.

Wenn wir uns in der genossenschaftlichen Kreditgewährung auf das Notwendigste bei der Ausstattung der Mitglieder mit eigenen Betriebsmitteln heute noch beschränken müssen, so heißt das, daß für den Kavalier vorerst noch kaum gesorgt werden kann. Das ist schmerzlich, weil die Ausstattung erwachsener Kinder und Erbauenseinrichtungen in allmählich steigendem Maße Kreditansprüche an die Genossenschaften bringen. Nur langsam sinkt der Zinsfuß, und die Zeit ist noch nicht gekommen, wo die Landschaft oder Hypothekenbanken wieder in größerem Umfange Kredite zu tragbaren Bedingungen auf lange Sicht mit allmählicher Abzahlung gewähren können. Solange solche Beleihung nicht zu haben ist, bleibt nur der Rat: Die Aussteuer der überzähligen Kinder, die vom Hof ins Leben hinausgehen sollen, aus angesammelten Ersparnissen und Erträgen der Wirtschaft heraus zu zahlen. Es mag wohl schwer sein für Eltern, sich dieser Notwendigkeit zu fügen, aber es ist unvermeidlich. In früheren Zeiten ist das auch nicht anders gewesen. Unsere Väter haben meistens unter ärmeren Verhältnissen eine größere Zahl von Kindern für das Leben ausgerüstet, als das heute geschieht. Aber damals waren die Ansprüche an das Leben bescheidener, und es war noch nicht die Meinung allgemein, daß die Kinder es leichter und besser haben müssen als die Eltern, und daß sie womöglich in einen höheren Stand eintreten sollen als die Eltern. Glücklicher ist unsere Generation dadurch nicht geworden, daß sie dieser Meinung folgte. Wir sollten uns daran gewöhnen, daß es äußerstenfalls genug ist, die Kinder in Gesundheit zu tüchtigen Menschen zu erziehen. Sie werden ihren Weg in der Welt dann schon finden, wenn sie auch bescheiden anfangen müssen. Gibt es doch ein Sprichwort: „Der Geldsack und der Bettelsack hängen nie lange vor einer Tür“ und darin liegt ein Trost für den, der seinen Kindern keine Schätze mitgeben kann.

Die Eltern haben die Wahl, welchem Kinde sie den Hof übergeben wollen. Ich erinnere Sie an die Erbsitte, die seit weit über tausend Jahren bei dem niederdeutschen Volkstum

üblich war, dem auch unsere deutsche Bevölkerung ganz überwiegend angehört: Nicht der Älteste, sondern der Sitte nach der Jüngste hatte das Vorrecht, den Hof zu übernehmen. Das ist auch heute noch in weiten Gegenden Norddeutschlands feste Sitte. Die Folge ist, daß der Hof 10—15 Jahre länger Zeit hat von einem Erbübergang zum andern, dadurch können die ältesten Geschwister besser ausgestattet werden und der Hof bleibt leistungsfähiger. Auch fallen viele Streitigkeiten in der Familie weg, denn wenn die Eltern sich für das älteste Kind zur Ruhe setzen, so sind sie oft noch zu jung, um auf die Leitung der Wirtschaft zu verzichten. Dem Jüngsten aber übergibt man gern die Wirtschaft, weil man müde geworden ist. Bei Rentengütern besteht das Auerbenrecht in dem Sinne, daß der Älteste den Hof erbt, wenn kein Testament vorhanden ist. Wird unter den Lebenden eine Verfügung getroffen, so sollte sie darin bestehen, daß statt dessen der Jüngste zur Übernahme bestimmt wird.

Unverkennbar sind die Bodenpreise in den letzten beiden Jahren stark gestiegen. Eine natürliche Folge des sinkenden Zinsfußes und der aufhörenden Abwanderung. Es wäre wirtschaftlich falsch und für unsere Genossenschaften schlimm, wenn dadurch von neuem die Verkaufslust geweckt würde und die Abwanderung einen neuen Antrieb erhielte. Man soll nicht glauben, daß es leicht ist, im fremden Lande, dessen Sprache man nicht beherrscht, eine neue Existenz anzufangen und zu gesichertem Wohlstand zu kommen. Groß ist die Zahl der Abgewanderten, die ins Unglück geraten sind. Auch in Deutschland ist es in den Verhältnissen der Nachkriegszeit nicht leicht, festen Fuß zu fassen. Wir müssen dafür eintreten, daß unsere Mitglieder sich und ihre Kinder an den Gedanken gewöhnen, auf der Erde zu bleiben, die nun ihre Heimat geworden ist. Die Landessprache gründlich zu erlernen und hier im Lande vorwärts zu kommen, so wie Hunderttausende von Deutschen es schon vor unserer Zeit in Polen und Rußland gemacht haben.

Vorstände und Aufsichtsräte müssen überall noch mit viel mehr Nachdruck die Frage prüfen, ob die Außenstände genügend sichergestellt sind. Die Inflationszeit hat zur Vernachlässigung der Sicherheitsfrage geführt. Die geschäftliche Sicherheit aller Kredite ist aber heute noch keineswegs wieder auf den Stand gekommen wie vor dem Kriege, und wenn damals Sicherheiten mit Selbstverständlichkeit bei jedem Kredit gefordert wurden, so ist das heute doppelt angebracht. Auch die städtischen Kreditgenossenschaften, die einen mehr bankmäßigen Geschäftsverkehr haben, sollten nicht der Redensart folgen, daß Blankokredite meistens besser seien als gedeckte, d. h. gesicherte Kredite. Gewiß ist es für den Schuldner bequemer und auch billiger, keine Sicherheiten geben zu müssen. Aber das Vertrauen in unser Genossenschaftswesen wird besser gedeihen, wenn grundsätzlich auf gesicherte Kredite gehalten wird und die Zahl der Verluste dann vermindert wird.

Die Genossenschaften haben die bedeutenden Sparmittel, die im letzten Jahre herangewachsen sind, so gut wie ausschließlich in ihren Bezirken ausgeliehen. Weniges ist zur Genossenschaftsbank gekommen. Über sind von ihr noch Guthaben abgezogen und Kredite genommen, um den örtlichen Kreditbedarf zu decken. Bei dem dringenden Kreditbedürfnis war das wohl kaum zu vermeiden. Aber die Kreditgenossenschaften dürfen auf die Dauer nicht vergessen, an ihre Liquidität, d. h. ihre Zahlungsbereitschaft zu denken. Der Kredit der Genossenschaftsbank kann nicht dauernd benutzt werden, um die örtlich zur Verfügung stehenden Mittel für die Kredite der Genossenschaften zu erweitern. Hauptaufgabe der Genossenschaftsbank ist, die Zahlungsbereitschaft des ganzen Genossenschaftswesens zu decken und hinter ihnen zu stehen, wenn örtlich oder auch im Großen plötzlich Kreditansprüche hervortreten, wie sie durch ein örtliches Unglück, durch Mißernte und dergl. hervorgerufen werden können. Sie kann diese Aufgabe nicht erfüllen, wenn nicht in normalen Zeiten die einzelnen Genossenschaften einen Teil ihrer Spargelder bei der Genossenschaftsbank anlegen, um auf sie in Notfällen zurückgreifen zu können. Die Genossenschaft darf dabei nicht davon ausgehen, von diesen Bankguthaben zur Verzinsung ihrer

örtlichen Spareinlagen noch einen nennenswerten Zinsgewinn zu machen. Denn solche Bankguthaben können auch von der Genossenschaftsbank nur flüssig angelegt werden und das bedeutet praktisch, zu einem mäßigen Zinsfuß. Für jeden, der in unserem Genossenschaftswesen Verantwortungsgesühl hat, muß diese Frage in den kommenden Jahren im Vordergrund stehen, und Sie müssen sie mit viel größerem Ernst betrachten, als das vor dem Kriege geschah, wo ein großes staatliches Bankwesen hinter uns stand.

Das Vertrauen für die wachsenden Spareinlagen können unsere Genossenschaften nur erlangen, wenn sie für ein genügendes, eigenes Vermögen sorgen und in ihrem eigenen Betriebe sparsam wirtschaften, d. h. jedes Jahr genügend Rücklagen machen. Begreiflich ist die Unlust der Mitglieder, von neuem Geschäftsanteile einzahlen zu müssen. Aber sie muß überwunden werden, wenn unser Genossenschaftswesen im Ganzen gesund bleiben und vorwärtskommen soll. Die Genossenschaft ist ein Kaufmann, die Kreditgenossenschaft sogar eine kleine Bank, und niemand würde sich zutrauen, ohne genügend eigenes Kapital ein eigenes Geschäft anzufangen. Die Genossenschaft ist von dieser Rücksicht nicht frei. Von allen Sätzen des alten Raiffeisen hat sich nur dieser eine nicht bewährt und ist auch schon vor dem Kriege von unserem Verband als fehlerhaft abgelehnt: Daß man keine Geschäftsanteile brauche, um eine Genossenschaft vorwärts zu bringen. Wenn der alte Vater Raiffeisen fürchtete, größere Geschäftsanteile würden eine Dividende verlangen und der genossenschaftliche Sinn ginge damit verloren, so ist diese Befürchtung durch die Arbeit derjenigen Genossenschaften, die höhere Anteile haben, seit mehr als einem Menschenalter widerlegt. Niemand in unseren Genossenschaften wird daran denken, die Schuldner zu schröpfen, damit bloß eine übertriebene Dividende gezahlt wird. Wohl aber wird jedes Mitglied einen aufmerksameren Anteil an der Genossenschaft und der Verwaltung nehmen, wenn es darauf achten muß, daß sein Geschäftsanteil eine angemessene Dividende nach dem Jahreschluß erhält.

Vor dem Kriege wurden Rmk. 100 als das Mindeste angesehen, was eine Darlehnskasse als voll eingezahlten Anteil haben mußte. Heute, wo die Rücklagen der Genossenschaften durchweg kleiner sind als damals, die Preise für alle Waren aber höher und die Sorgen um den Kredit größer sind, brauchen wir eher größere Anteile als damals. Viele Genossenschaften haben sich mit einer Halbheit begnügt, indem sie zwar beträchtliche Anteile festsetzten, aber nur kleine, jährliche Einzahlungen darauf verlangen. Unser Verbandsausschuß hat in seiner letzten Sitzung die Frage aufs neue geprüft und den Beschluß gefaßt: daß der Geschäftsanteil in den Kreditgenossenschaften mindestens zu 200 betragen und voll eingezahlt sein muß.

Ich kann nur raten, daß dieser Beschluß als das Mindestmaß angesehen wird, was in den Kreditgenossenschaften erforderlich ist und daß mit der Durchführung dieses Beschlusses nicht gezögert wird.

Ebenso notwendig ist es, die Rücklagen zu verstärken. Damit das geschehen kann, muß darauf geachtet werden, daß der Geschäftsbetrieb mit genügend Gewinn geführt wird. Viel zu wenig wird darauf geachtet, daß jeder Geschäftsbetrieb auch Verluste einschließt und daß von den Außenständen auch einmal etwas verloren gehen kann. Reichen dann die Rücklagen nicht aus, so haben wir umsonst am Aufbau der Genossenschaft gearbeitet. Sind aber alle Außenstände gesund und sind die Rücklagen wirklich ein zurückgelegter Reinüberschuß, so wirken sie als ein festes Band, das die Genossenschaft zusammenhält und das ihr eine Dauer über die gegenwärtige Generation hinaus verbürgt. Werden durch kräftige Rücklagen neue Sparer mit Vertrauen erfüllt, so wird sich für die Genossenschaft die Anzage solcher Rücklagen doppelt bezahlt machen.

Gerade die ländlichen Darlehnskassen sind durch erhöhte Rabatte im Düngergeschäft seit dem letzten Jahr instand gesetzt, mehr Uberschüsse zu machen. Es wäre ein schwerer Fehler, diese Rabatte zu benutzen, um einige Pfennige billiger zu liefern und vielleicht einer Nachbargenossenschaft damit

einen Kunden abzugeben. Vielmehr müssen sie benutzt werden, um den Gewinn und die Rücklagen zu steigern. Vor dem Kriege, wo viele Genossenschaften schon über starke Rücklagen verfügten, arbeitete ein sehr großer Teil unserer Darlehnskassen — ich möchte fast sagen jede gute Kasse — mit einem Reingewinn von 1—2000 Rmk. Bisher gibt es aber kaum eine Darlehnskasse, die entsprechend zu 2000 als jährlichen Mindestgewinn ausweist. Größeres Verständnis für die Bedeutung des eigenen Vermögens haben die städtischen Kreditgenossenschaften gezeigt, und sie haben dadurch auch verhältnismäßig großen Erfolg an der Werbung von Spareinlagen. Die ländlichen Darlehnskassen dürfen hinter ihnen nicht zurückstehen.

Für den Geschäftsverkehr unserer Genossenschaften ist die neue Bankverordnung von Bedeutung, die kürzlich in Kraft getreten ist: Im Gegensatz zu der bisherigen Verordnung sind die Beschränkungen darin weggefallen, die für das Nichtmitglied in den Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes hierüber gelten. Leider bringt sie nicht die Freiheit des Sorten- und Devisengeschäfts, die wenigstens für unsere größeren Kreditgenossenschaften ein Bedürfnis ist. Ferner ist darin die grundsätzliche Trennung des Geld- und Warengeschäfts gefordert, womit die Organisation unserer Spar- und Darlehnskassen nicht übereinstimmt. Für die Durchführung einer Trennung bleibt ein Zeitraum von 2½ Jahren. Die Bankverordnung selbst ist zwar in Kraft, wird aber noch im Sejm durchberaten, so daß vielleicht ihre endgültige Fassung im Gesetz noch geändert wird. Wir wollen hoffen, daß die endgültige Fassung dem Bedürfnis unserer Genossenschaften Rechnung trägt. Vorläufig ist es noch verfrüht, hinsichtlich des Warengeschäfts unserer Darlehnskassen Folgerungen zu ziehen. Der Verband wird nicht verfehlen, Ratsschlüsse zu erteilen, wenn die Rechtslage endgültig geklärt ist.

Unsere Ein- und Verkaufvereine haben sich im laufenden Jahre befriedigend entwickelt. Durchweg sind ihre Umsätze gestiegen. Die vermehrte Warenlieferung, besonders an Dünger und Futter, führt bei ihnen zu vergrößertem Kredit. Sie müssen dafür sorgen, daß gerade bei ihnen die Fristen der Warenwechsel eingehalten werden und daß in der laufenden Rechnung die Mitglieder rechtzeitig zurückzahlen. Die eigentliche Kreditgewährung muß den Kreditgenossenschaften überlassen bleiben, ebenso wie auch die Annahme von Spareinlagen, wie das in der Bankverordnung vorgeschrieben ist. An manchen Stellen bestehen Filialen der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, wo es in den letzten Jahren an Zusammenhalt fehlte, um die Geschäfte in einer eigenen Genossenschaft zu führen. Die Selbstverwaltung durch eine örtliche Genossenschaft muß auch in solchen Orten angestrebt werden und die landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft wird gern bereit sein, dazu die Hand zu bieten, eine solche Filiale einer örtlichen Genossenschaft zu überlassen.

Die Molkereien haben die günstige Entwicklung auch in diesem Jahre beibehalten. Die Milchlieferung ist durchschnittlich um 20% gegen das Vorjahr gestiegen und übertrifft bereits die Vorkriegsmenge. Wir sind ein Butterausfuhrland geworden und gerade unsere Molkereien, die dem Weltmarkt näher liegen als das übrige Polen, müssen sich darauf einstellen, für unsere Butter einen dauernden guten Markt im Ausland zu gewinnen. Dazu ist notwendig, die Güte der Butter zu verbessern und dafür große Aufwendungen zu machen. Wir sind aber noch im Anfang und müssen leider feststellen, daß eine Anzahl von Molkereien so kurzfristig war, mehr auszu zahlen als zur Verfügung stand. Eine Molkerei, die solche Grundsätze hat, wird rasch bergab gehen, um so rascher, je mehr die anderen vorwärtskommen und je mehr wir auf den Absatz im Ausland angewiesen werden. Unser Verband hat im vorigen Jahr die Butterprüfungen wieder aufgenommen, die vor dem Kriege üblich waren. Die meisten Molkereien haben sich daran beteiligt. Dabei zeigte es sich, daß manche von ihnen schon jetzt eine Butter herstellen, die auch den Ansprüchen des Auslandes voll genügt. Die Genossenschaften müssen daran denken,

daß an diesen Prüfungen jede Genossenschaft regelmäßig teilnimmt und die Verwalter der Molkereien, die etwas leisten, finden in der Prüfung eine gerechte Anerkennung. Können sie ein gutes Ergebnis nicht erreichen, weil ihr Betrieb nicht genügend ausgerüstet ist, so werden sie auf diese Weise leichter die Genossenschaften zu den notwendigen Aufwendungen bewegen können, und unser Verband wird ihnen dabei zur Seite stehen. Freilich kann niemand eine gute Butter herstellen, wenn er unsaubere und schlechte Milch angeliefert bekommt, und darum werden wir anderen Ländern — wie Holland — darin folgen müssen, die Reinheit der Milch bei der Auszahlung zu bewerten, damit die Milch schon im Stalle richtig behandelt wird. Die Regierung ist im Begriff, Bestimmungen für die Butterausfuhr herauszugeben und einen sogenannten Butter-Standard. Es ist zu hoffen, daß sie die Ansprüche hierfür nicht gleich zu hoch schraubt, da unser Land noch einige Jahre Zeit braucht, um die Molkereien auszubauen. Ein Jubel an behördlicher Kontrolle könnte leicht hemmen, statt fördern. Wenn etwas uns zur Verbesserung unseres Molkereiwesens erzieht, so ist es der bessere Preis für gute Erzeugnisse, und dieser Antrieb ist heute von selbst und stärker wirksam als je.

Für die Butterausfuhr wurde im vorigen Jahre eine besondere Butter-Zentralgenossenschaft errichtet. Sie konnte aber ihren Geschäftsbetrieb noch nicht aufnehmen, weil die Geschäftsführung noch nicht geordnet werden konnte. Wir hoffen, daß das in diesem Jahre möglich sein wird.

Die Brennereien leiden nach wie vor darunter daß der innere Markt nicht das aufnehmen kann, was sie erzeugen können. Ihr Betrieb ist aber trotz dieser Beschränkung doch für unsere Wirtschaft wichtig. Deshalb werden sie gut daran tun, nicht immer wieder an Stilllegung der Betriebe zu denken, sondern den Betrieb regelmäßig in dem möglichen Maße auszunutzen.

Die Viehverwertungs genossenschaften haben sich im abgelaufenen Jahr im ganzen weiter entwickelt. Auch sie haben im laufenden Jahr eine besondere Zentralgenossenschaft gegründet, damit auf die Dauer die Marktvorsorgung und die Ausfuhr gemeinsam geregelt werden kann. Es ist aber noch nicht zu übersehen, wann der Geschäftsbetrieb der Viehzentralgenossenschaft aufgenommen werden kann.

Über unsere Zentralen, die Genossenschaftsbank und Warenzentrale, ist in den gestrigen Versammlungen berichtet worden. Ich kann mich darum auf den Hinweis beschränken, daß ihr Geschäftsbetrieb stark gewachsen und von Erfolg gewesen ist. Sie brauchen aber um so mehr die Anteilnahme aller unserer Genossenschaften, um den wachsenden Ansprüchen zu genügen. Noch immer sind zahlreiche Genossenschaften nicht entsprechend ihrem Vermögen an der Genossenschaftsbank beteiligt. Unser Verband hofft auf die Mitwirkung aller einsichtigen Vorstände und Aufsichtsräte, um dem abzuhelpen. An der Warenzentrale unserer Landw. Hauptgesellschaft sind unsere Genossenschaften infolge der Veränderung in der Inflationszeit nur wenig beteiligt. Diesem Übelstande soll durch die Kapitalerhöhung, die gestern beschlossen wurde, abgeholfen werden. Ich bitte die Ein- und Verkaufsvereine und Spar- und Darlehnskassen, unseren Genossenschaften den ihnen gebührenden Platz durch eine entsprechende Beteiligung an der Warenzentrale zu geben.

Der Verband trat in das Jahr 1927 mit 373 Mitgliedern

Ausgeschieden sind im Laufe des Jahres

durch Kündigung .....	4
durch Ausschluß aus dem Verband .....	8
durch Verschmelzung .....	3
wegen gerichtlicher Löschung .....	8

Zusammen 23

Hinzugekommen sind: 15 neue Mitglieder.

1. Spar- und Kreditverein Wyszka,
2. Spar- und Darlehnskasse Silna nowa,
3. Molkerei Zwowel,
4. Molkerei Veronika,
5. Ceka-Kattowiz,
6. Fabryka Chleba Toruń,
7. Fabryka Młyn Parowy Toruń,
8. Kreislandbundgenossenschaft Wąbrzeźno,
9. Dwór Szwajcarski Bydgoszcz,
10. Dampfpfluggenossenschaft Szamotuły,
11. Wisłula, Allgem. Versicherungsgesellschaft, Tczew.
12. Molkereizentrale Poznań,
13. Spar- und Darlehnskasse Mierzyniec,
14. Handwerker- und Gewerbebank Zory,
15. Fleischereigenossenschaft Bydgoszcz.

Danach ergibt sich eine Gesamtmitgliederzahl von 365, die sich auf die einzelnen Genossenschaften folgendermaßen verteilt:

1. Spar- und Darlehnskassen .....	166
2. Banken .....	20
3. Vorstoßvereine .....	7
4. Ein- und Verkaufsgenossenschaften .....	50
5. Molkereien .....	47
6. Brennereien und Kartoffelrodtungs-genossenschaften .....	25
7. Dreschereien .....	5
8. Viehverwertungs genossenschaften .....	9
9. Bau- und Siedlungsgenossenschaften .....	7
10. Verschiedene Genossenschaften .....	23
11. Aktiengesellschaften .....	6

Zusammen 365

5 Genossenschaften haben im Jahre 1927 ihre Auflösung beschlossen.

Es wurden insgesamt 236 Revisionen ausgeführt, gegenüber 189 Revisionen im Vorjahre.

Der Verband besuchte 229 Versammlungen, gegenüber 170 im Jahre 1926.

Im Büro wurden 20 Bilanzen, gegenüber 33 im vorigen Jahre aufgestellt, draußen 171, gegenüber 171 Bilanzen im vergangenen Jahre.

Es haben 20 Unterverbandstage stattgefunden. In Bielitz wurden 7, in Kattowiz 6 Sprechstage abgehalten.

Der zusammen mit dem Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften veranstaltete genossenschaftliche Lehrgang war im Januar 1927 in Posen von 60, in Bromberg von 26 Personen besucht. In diesem Frühjahr fanden zwei weitere Kurse sowohl in Posen wie Bromberg statt. In Posen nahmen daran zusammen 113 Personen, in Bromberg 40 Personen teil. Auch in Bielitz wurde ein genossenschaftlicher Lehrgang mit 15 Teilnehmern abgehalten.

Der Kalender unseres Verbandes ist auch diesmal an unsere Genossenschaften herausgegangen. Noch haben nicht alle Genossenschaften erkannt, in welchem Maße der Kalender für sie selbst und für unsere Jugend werben kann. Es muß dahin kommen, daß unser Kalender in keinem deutschen Bauernhause fehlt.

Zusammen mit der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft gibt unser Verband das Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt heraus. Es hat seine Auflage weiter steigern können, ein Beweis, daß dies vortreffliche Fachblatt allgemein geschätzt wird und daß unsere Landwirte die Notwendigkeit eines vollständigen Zusammenschlusses in der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft erkannt haben.

Es ist ein weites Feld voller Arbeit, das unser Verband unspannt. Jede richtige, fleißige Arbeit trägt ihren Segen und ihren Dank in sich. Aber unsere Arbeit wäre doch nur wenig, wenn es nur um das Verdienen ginge, und traurig, wenn es nur um das tägliche Brot ginge. Nein — unsere genossenschaftliche Arbeit soll nicht nur das. Sie soll getragen sein von einer großen Idee der werktätigen gemeinsamen Arbeit für unser Volkstum. Unseren Volksgenossen in ihren wirtschaftlichen Sorgen zu helfen aus dem Gefühl der Gemeinsamkeit heraus, unsere Jugend zu erziehen zu tüchtigen Menschen, die Staat und Gesetz achten und dabei doch das gemeinsame Volkstum pflegen; dieser Jugend eine Stätte zu bereiten, auf der sie in Frieden leben kann, das ist die Idee, die unserer genossenschaftlichen Arbeit Freude gibt und die sie fruchtbar machen soll für die Zukunft.

Wenn uns Natur und Menschen in unserer friedlichen Arbeit hemmen und stören, dann wollen wir nicht gleich verzagen, denn

Regen, Sturm und Hagelschauer  
Schickt der Himmel mir herab,  
Doch ich bin ein alter Bauer,  
Der sich niemals noch ergab,  
Und ich trotz ihm bis ins Grab!

Anschließend an diesen Bericht erstattete Freiherr von Massenbach, als Direktor des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften, Bericht über die reine Revisionsstätigkeit des Verbandes, da Herr Dr. Swart über die anderen Fragen schon in seinen Ausführungen berichtet hatte.

Der Verband hatte am 1. Januar 1927 einen Bestand von 210 Mitgliedern.

Im Laufe des Jahres schieden aus:

durch gerichtliche Löschung .....	4
„ Kündigung .....	4
„ Ausschluß des Verbandes .....	6
„ Verschmelzung .....	3
Zusammen	17

Damit ergibt sich ein Bestand von 193 für den 31. Dezember, der sich auf die einzelnen Genossenschaften folgendermaßen verteilt:

1. a) Kreditgenossenschaften .....	99	
b) Banken u. Vorschußvereine ..	14	113
2. Molkereien .....		26
3. Brennereien und Floccenfabriken.....		17
Zu übertragen	156	

Übertrag 156

4. Bezugs- und Absatzgenossenschaften .....	12
5. Verschiedene Genossenschaften .....	13
6. Gesellschaften .....	12

Zusammen 193

Zwei Genossenschaften sind in Liquidation getreten.

Der Verband besuchte insgesamt 99 Versammlungen, gegen 52 im Vorjahre. Im Jahre 1927 wurden 113 Revisionen, gegenüber 152 im Jahre 1926 ausgeführt. Im Verbandsbüro wurden 32 Bilanzen und draußen 112 Bilanzen aufgestellt, im Vorjahre waren es 48 und 74. Die erhöhte Zahl der Revisionen im Jahre 1926 erklärt sich daraus, daß infolge der Verschmelzung beider Genossenschaftsverbände die Aufgabe der Vorstandsleitung erweitert wurde und man die neu hinzugekommenen Genossenschaften kennenlernen und eine möglichst schnelle Fühlung nehmen wollte. Herr Sültemeyer berichtete über die Prüfung der Jahresrechnung 1927 des Verbandes deutscher Genossenschaften und Herr Pastor Rüdert über die der Jahresrechnung 1927 des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften. Den Vorständen beider Verbände wurde einstimmig Entlastung erteilt. An den Aussprachen im Rahmen der Tagesordnung beteiligten sich besonders die Herren Sültemeyer, von Winterfeld, Nachub, Riez, Bremer. Herr Sültemeyer ermahnte in warmen Worten zum genossenschaftlichen Zusammenschluß und verglich das Verhältnis des Verbandes zu den Genossenschaften mit einer Familie. So wie der Vater die Erziehung seiner Söhne erstrebt und sie zur Selbständigkeit und Unabhängigkeit erziehen will, ist es auch die Aufgabe des Verbandes, in den Genossenschaften für die Kräftigung aus eigenen Mitteln zu sorgen. Nicht das ist die oberste Aufgabe der Zentrale, in den Genossenschaften nur die Vermittlungsstelle der von ihr gegebenen Geldmittel zu sehen, sondern immer wieder darauf hinzuweisen, daß eine Genossenschaft sich durch eigene Anstrengung am besten entwickelt. Herr von Winterfeld ermahnte die Molkereien, sich mehr im Verhältnis ihrer Leistungen bei der Zentrale zu beteiligen. Die Organisation bilde ein Ganzes, und darum müsse jedes Glied seine ganzen Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Es folgten noch Aussprachen über den inneren Geschäftsbetrieb der Waren-Zentrale.

Die ausscheidenden Verbandsausschußmitglieder Dertner, Laubisch, von Winterfeld und Lutz sen. wurden einstimmig wiedergewählt. An Stelle des aus dem Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften freiwillig ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Kelm wurde einstimmig Herr Direktor Kollauer aus Posen gewählt.

Nach den Genossenschaftstagen der letzten Jahre kann man die Feststellung machen, daß die Teilnehmerzahl von Jahr zu Jahr zugenommen hat, ein Zeichen, daß die Genossenschaften wieder aufblühen und erstarben und der genossenschaftliche Gedanke immer mehr Eingang findet.

Wir betrauern tief den Verlust unseres langjährigen früheren Vorstands-,  
jetzigen Aufsichtsratsmitgliedes

Herrn  
**Walther von Treskow**  
Owińska

den uns eine tödliche Krankheit plötzlich entriss. Sein kluger Rat, sein freundlich vermittelndes Wesen, das so oft Gegensätze auszugleichen verstand, werden schwer zu ersetzen sein.

Hervorragende menschliche Eigenschaften sicherten ihm allseitige aufrichtige Freundschaft, so dass wir sein Andenken hoch in Ehren halten werden.

Vorstand und Aufsichtsrat

[558]

der

**Poznańska Spółka Okowiciana.**

Am 15. Mai 1928 entschlief nach kurzer Krankheit unser  
vielbewährter langjähriger Vorsitzender

der Rittergutsbesitzer Landrat u. Rittmeister a. D.

**Walther von Treskow**

Herr auf Owinsk.

In aufopfernder unermüdlicher Tätigkeit hat der Entschlafene  
sein ganzes Können in den Dienst des Vereins gestellt. Sein Tod  
wird eine unersetzliche Lücke in unserem Kreise hinterlassen.  
Ehre seinem Andenken.

Der stellvertretende Vorsitzende des

**Kreisbauernvereins Posen**

Hoffmeyer-Zlotnik.

[564]

**Bekanntmachung.**

Unsere Genossenschaft hat in ihren  
Generalversammlungen vom 30. 1. 28.  
und 12. 3. 28. die Liquidation der  
Genossenschaft beschlossen. Zu Liqui-  
datoren sind ernannt worden Land-  
wirt Emil Degeler in Karolino-  
wo und Landwirt Emil Huwe in  
Miaszkowo. Wir ersuchen hiermit  
unsere Gläubiger, ihre Forderungen  
umgehend bei den unterzeichneten  
Liquidatoren anzumelden.

**Spar- und Darlehnskasse  
Karolinowo i. L.**

Die Liquidatoren [458  
(—) Emil Degeler. (—) Emil Huwe.

**Sackkarren**

eigenes Fabrikat liefert zu billigsten  
Preisen.

**Alexander Kindermann**  
Poznan Debica, ul. Lipowa 15.

Ehrlicher, strebsamer Landwirt, evgl., deutscher, 30 Jahre alt, Jung-  
gefelle um in Briefwechsel zu tret.,  
wünscht **Damenbekanntschaft** zw. baldiger oder späterer

**Einheirat**

in mittelgroße, gute Privat-Landwirtschaft. Besitze günstiges größeres  
Vermögen. Schriftl. Angeb. u. Nr. 494 an das Landw. Zentralwochenblatt.

**Speicherblocks,**

Mühlenblocks, Verkaufs-, Einkaufs-  
u. Umtauschblocks in all. Ausführ.,  
Wiegelarten mit und ohne Fahne  
liefert als Spezialität zu konkurrenz-  
los. Preisen, 1000 Geschäftskuberts mit Firma von 10 zł., 1000  
Postarten von 9,50 zł. an, usw. usw. Größere Posten noch billiger.  
357] Buchdruckerei OTTO RAUSCHER, Mogilno (Posen).

**J. KADLER, vorm. O. Dümke, Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 36**  
**Möbelfabrik** Eingang durch den Hof

empfehl

1561

Wohnungseinrichtungen, Klubmöbel

### Obwieszczenia.

W rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 87 przy spółdzielni „Spar- und Darlehnskassenverein Kicin“, Spółka zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością. — Firma wygasła.

Poznań, dnia 14. maja 1928 r.  
 Sekretarjat 18  
 Sądu Powiatowego. (554)

W rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 263 przy spółdzielni: „Credit“, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Poznaniu. Członkowie zarządu Kuno, Kehr z Charzewa, Berndt v. Seanger z Lukowa i Hermann Beyse z Poznania zostali odwołani, a w ich miejsce zostali wybrani Erich Rust z Biskupina i Waldemar Kraft z Poznania. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 13. kwietnia 1927 zmieniono statut w §§ 15 (ustępowanie członków Rady Nadzorczej), 19 (zwołanie walnych zgromadzeń).

Poznań, dnia 11. paźdz. 1927.  
 Sekretarjat 18  
 Sądu Powiatowego. (555)

W rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 31 przy spółdzielni Genossenschaftsbank, Poznań; Bank Spółdzielczy, Poznań. Członkowie odpowiadają za zobowiązania spółdzielni prócz zadeklarowanych udziałów kwotą 500 złotych w złocie za każdy udział. Udział wynosi odtąd 200 złotych w złocie, z kwoty tej należy natychmiast wpłacić 125 złotych w złocie. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 16. maja 1927 zmieniono statut w §§ 4 (odpowiedzialność), 5 (udział).

Poznań, dnia 26. sierpnia 1927.  
 Sekretarjat 18  
 Sądu Powiatowego. (556)

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod liczbą 4 przy firmie „Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Rostarzewie“ wpisano, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 3. lipca 1927 zmieniono statut o tyle, że paragrafowi 45 dodano następujący dodatek:

W razie udzielenia członkom ze zysku nadpłat lub zwrotów, przypadające na nieczłonków nadpłaty lub zwroty winny w pełnej wysokości przekazane być do mającego się utworzyć funduszu specjalnego. Fundusz ten należy w razie nie podlega podziałowi pomiędzy członków. Przy rozwiązaniu spółdzielni fundusz ten należy stawić do dyspozycji związkowi spółdzielni rolniczych na Polskę Zachodnią T. z. w Poznaniu w celu popierania spółdzielczości.

Wolsztyn, dnia 16. maja 1928.  
 Sąd Powiatowy. (557)

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 7. przy firmie Spar und Darlehnskasse sp. zap. z ogr. pow. w Rogowie zapisano dzisiaj, że Richard Albrecht z Lubcza i Albert Schülke z Rogowa ustąpili z zarządu a w ich miejsce wybrano Richarda Welde-manna z Miecierzyna i Ottona Pfeifflera z Rogówka.

Żaln, dnia 25. maja 1928.  
 569) Sąd Powiatowy.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 42 wpisano przy firmie Ein- und Verkaufsgenossenschaft sp. z ogr. odp. w Rogowie, że nauczyciel Heymann z Rogowa ustąpił z zarządu, a w jego miejsce wybrano Maksa Koertha obywatela ziemskiego z Rzymu.

Żaln, dnia 25. maja 1928 r.  
 570) Sąd Powiatowy.

## Drainröhren

4 bis 21 cm = hat abzugeben (562)

OTTO KROPP, Dampfziegelei Kowalew, b. Pleszew  
 Bahnhof

### Mineralbrunnen und Salze aller Art

stets frisch und billig.

Lauchstaedter Brunnen  
 bei Rheuma, frisch eingetroffen.

Drogerja Warszawska  
 Poznań, ul. 27 Grudnia 11. 477



### Der Grosspoinische Schweinezüchterverein

der unter der Kontrolle der Grosspoinischen Landwirtschaftskammer steht Poznań, ul. Mickiewicza 33. Telefon 6243.

empfehl

## Eber u. Sauen

nachfolgender Rassen im Alter von über 6 Monaten, deren Elterntiere in die Zuchtbücher obigen Vereins eingetragen sind:

Grosses weisses englisches Edelschwein (Yorkshire)  
 veredeltes Landschwein (langohrig)  
 Gross. weiss. kurzohr. Edelschwein (deutsch. Edelschwein)  
 Grosses schwarzes englisches Schwein (Cornwall) (553)

Alle Informationen über Einkauf von Zuchtmaterial erteilt das

**Sekretariat des Wlkp. Związek  
 Hodowców Trzody chlewnej**



Unbemittelte, reichsdeutsche Studentin sucht

## Stellung als Hauslehrerin

während der Sommerferien auf dem Lande. Angeb. unter Nr. 568 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Pfeif auf alle anderen, pfeife  
 Und kauf nur die Reger-Seife.

## Alle Anzeigen:

Familienanzeigen  
 Stellenangebote  
 An- und Verkäufe usw.  
 gehören in das

**Landw. Zentralwochenblatt**



## Mehr Milch

durch die mech. Melkmaschine ALFA-LAVAL, welche in ihrer Tätigkeit das Saugen der Kälber nachahmt.

Dies ist für die Kuh bedeutend angenehmer, als das naturwidrige Ziehen mit den Fingern — daher der höhere Milchertrag.

So urteilen die Melkmaschinenbesitzer.

(666)

Entsprechenden Prospekt Nr. 208 gratis

**Tow. ALFA-LAVAL** Poznań, Gwarna 9

Rein-  
blütiges



Merino-  
Précoce

Zuchtleitung: Schäferdirektor A. Buchwald,  
Berlin-Charlottenburg, Eosanderstrasse 15.

Unsere diesjährigen

## Bockauktionen

findet statt wie folgt:

- 1) Dąbrowka Kreis, Post und Bahn Mogilno, Tel. 7  
Besitzer von Colbe,  
Mittwoch, den 13. Juni, 1 Uhr mittags
- 2) Wichorze Kreis Chełmno, Pomorze, Bahnstat.  
Kornatowo, Telefon Chełmno 60,  
Besitzer von Loga.  
Dienstag, den 19. Juni, 1½ Uhr mittags
- 3) Lisnowo-Zamek Kreis Grudziądz, Bahnst. Jabłonowo  
Szarnos und Lisnowo, Tel. Lisnowo 1,  
Besitzer Schulemann,  
470) Sonnabend, den 23. Juni, 12 Uhr mitt.

Bei Anmeldung stehen Wagen  
zur Abholung auf den Bahnstationen.

**Entgegenkommende Zahlungsbedingungen.**

Wir übernehmen

# Lupine zur Verarbeitung

auf entbittertes Futterschrot. Gleichzeitig haben wir

entbittertes

(471)

# Futterschrot

als bewährtes Milch- und Mastfutter abzugeben.

**Wielkopolskie Zakłady Przetworów Kartoflanych**

**Tow. Akc. Akt. Wagrowiec.**

Für herrschaftlichen Marstall in Polnisch-Oberschlesien wird  
ein unverheirateter

## jüngerer Kutscher

gesucht, sicherer Fahrer und guter Pferdepfleger. Es kommen  
nur best-empfohlene Leute in Frage, denen an einer Dauer-  
stellung gelegen ist. Angebote mit Zeugnis-Abschriften, Gehalts-  
ansprüchen, möglichst Lichtbild unter Nr. 561 an die Geschäfts-  
stelle ds. Blattes.

Alter, deutscher

## Maschinen-Ingenieur

Danziger Staatsangehöriger, mit reichen Erfahrungen im Bau und  
Handel landwirtsch. Maschinen, Pumpen, Brunnen, Be- und Ent-  
wässerungsanlagen, Dampfzigeleien, Kalksandsteinfabriken, firm in allen  
Büroarbeiten sucht Dauerstellung als Leiter einer Maschinen-  
Genossenschaft. Berechtigung zur Ausbildung von Lehrlingen vorhanden.  
Biete Angebote unter 493 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Frostfreie

# Auto-Oele

Extra-Qualität mit Rizinusöl compoundiert

sowie auch

## Traktoren-Oele

für Motore aller Systeme,

ferner

(321)

## Maschinenöle :-: Motorenöle

liefert zu billigsten Preisen

**Otto Wiese, Bydgoszcz**

Tel. 459. ul. Dworcowa 62. Tel. 459.

# CENTRALNY DOM TAPET

Centrale:  
ul. Gwarna Nr. 19.  
Telefon 3445

Koczorowski & Borowicz  
P O Z N A N

Filiale:  
Stary Rynek Nr. 89, I. Etg.  
Telefon 3424

**Tapeten, Linoleum, Wachstuche, Läufer.**

Aeltestes Spezialgeschäft dieser Branche am Platze.

[550]

## Die Spar- & Darlehnskasse

Spółdzielnia z odpow. nieogr.  
w Rogoźnie

berechnet vom 1. Mai ab

**9% Zinsen**

für Spareinlagen. (492)

Der Vorstand.

## Zu verkaufen

[563]

zwei zweijährige  
Pfauenhähne und  
eine vierjährige  
Pfauenhähne.

Reinhold Roy, Przytek b. Neutomischel



### Drahtgeflechte.

6-eckg. 1 1/2 Zoll. Schutz  
gegen Kaninchenfraß,  
4-eckg. für Gärten und  
Geflügel. (431)



### Stacheldrähte

Preisliste gratis.

Alexander Maennel

Nowy-Tomyśl 10. (Poznań).

Wie schon vor dem

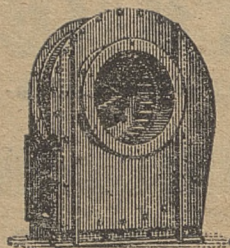
## Weltkriege

erhalten Sie

schnell und gut  
jede Art

Fenster und Türen  
bei (473)

W. Gutsehe, Grodzisk-Poznań 63  
(früher Gräß-Böfen).



## Unterwindfeuerungen

mit Luftgebläse zum Heizen von Dampfkesseln mit Staubkohle etc.

**Ventilatoren, Turbinensystem, Exhaustoren**

fabriziert als langjähr. Spezialität (487)

„WOTAN“ Bes.: Ing. H. Ulrich

Fabrik für Ventilatoren und Feuerungsanlagen  
POZNAŃ ul. Dąbrowskiego 70 Tel. 6388.

# Unersetzlich im Gebrauch:

Original Siedersleben „SAXONIA“ Hackmaschinen

„ Allen amerik. Handsäe- und Hackmaschinen „PLANET JR.“

„ Mc. Kormick Erntemaschinen

„ amerik. Witte Petroleummotore

„ Dreschers Hand- und Pferde-Spritzen „APOLLO“ u. „CERES“  
für Baumbespritzung und zum Vertilgen von Hederich

auch

sonstige Landmaschinen und -Geräte zu allergünstigsten Preisen und Konditionen  
empfehlen ab ihrem Lager

**Bronikowski, Grodzki i Wasilewski, Sp. Akc.**

Abteilung Poznań

Pocztowa 10

Tel. 5212.

(452)

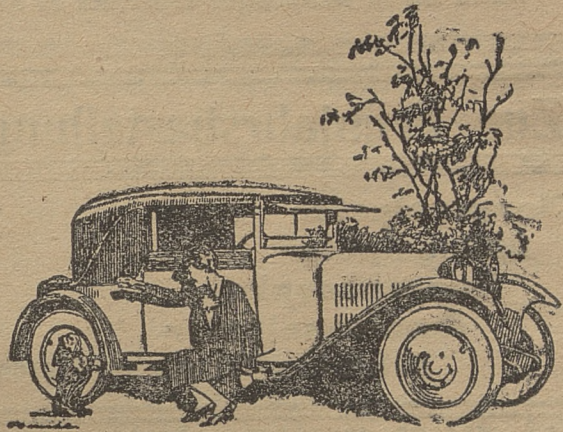
## Sparen macht reiche Leute

Wer diesem Ziele zustrebt, der spare bei der

**Westbank E.G.m.b.H. Wolsztyn**

oder deren Zweigstellen Nowy Tomyśl und Międzychód

[552]



**„Dakla“ Poznań**

ul. Mielżyńskiego 21

1549

Telephon 3141.

# Norgesalpeter

ist der bevorzugte Kopfdünger für den

**Frühjahrsbedarf**

Er ist selbst bei trockenster Witterung sofort löslich, ist voll wirksam und billiger als z. B. Chilesalpeter, daher wirtschaftlich vorteilhafter.

**Grasmäher** auch mit Handablage  
**Getreidemäher**  
**Bindemäher**  
**Schleifsteine** für Mähmaschinen komplett oder einzeln  
**Vorderwagen** " "  
**Pferderechen** in verschiedenen Arbeitsbreiten  
**Ersatzteile**

liefern wir in erstklassigen Fabrikaten zu billigen Preisen sofort vom Lager und erbitten Anfragen.

### Zur Frühjahrsbestellung:

**Norgesalpeter**  
**Chilesalpeter**  
**Superphosphat**  
**Ammonsalpeter**  
**Nitrofos (Salpeter und Phosphat)**

### Kraftfuttermittel.

Wir empfehlen vorzugsweise:

Sonnenblumenkuchenmehl	48/52%	Prot. u. Fett
Erdnusskuchen und -mehl	56/60%	" " "
Baumwollsaatmehl	50%	" " "
Soyabohnenschrot	45/46%	" " "
Milch - Mischfutter	48/52%	" " "
Fischfuttermehl	70/80%	" " "
1a phosphors. Futterkalk	38/42%	Phosphorsäure

Wir haben anzubieten:

## Virginia- u. Afrikaner Saatmais

in schöner Qualität ab Lager Poznań und bitten bei Bedarf um Bestellung.

Wir brauchen:

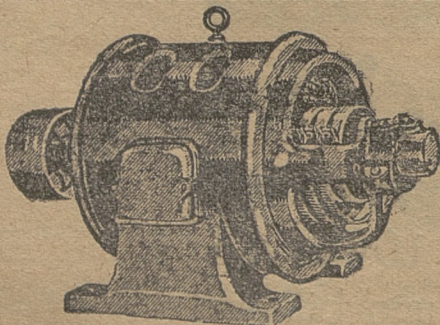
## Blau- und Gelblupinen

letzter Ernte und bitten um bemusterte Angebote.

Wir haben Bedarf in

## Fabrikkartoffeln

und erbitten Angebote.



Wir empfehlen uns zur Lieferung und Ausführung von

## elektrischen Licht- u. Kraftanlagen

sowie von

## Radioanlagen

Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen.

## Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Poznań

Spóldz. z ogr. odp.